

Arbeiter Stimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 11. Oktober 1930

Nummer 238

Kriegserklärung der kapitalistischen Räuber an 140 000 Berliner Metallarbeiter

Schandschiedspruch diktiert achtprozentigen Lohnraub / Alarmsignal für Sachsens Metallarbeiter!
Parole: Macht die Betriebe streitreif!

Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern wurde bei den Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium der Lohnraubschiedspruch für die Berliner Metallindustrie gefällt. Er sieht vor für Männer über 18 Jahre einen Lohnraub von 8 Prozent, für Frauen und Jugendliche unter 18 Jahren einen Lohnraub von 6 Prozent. Der Schiedspruch soll ab 3. November gültig sein. Die Erklärungsluft läuft am 18. Oktober mittags 12 Uhr ab. Der Schiedspruch ist erstmalig am 30. Juni und von da ab monatlich fällbar.

Der für 140 000 Berliner Metallarbeiter gefällte Schiedspruch ist ein Alarmsignal für die gesamte deutsche Arbeiterklasse. Seit Wochen verhandeln die reformistischen Gewerkschaftsführer mit den Unternehmern leit Wochen lang es ist, daß die kapitalistischen Schlichtungsinstanzen den Berliner Metallarbeitern einen Lohnraub diktiert werden. Die Metallarbeiterbürokratie vollzieht ein elendes Täuschungsmanöver. Sie verläßt die fortwährende Verzögerung der Verhandlungen die Wahsamkeit der Berliner Metallarbeiter zu brechen und eine Ueberwindung der Berliner Metallarbeiter herbeizuführen.

Nach am Mittwoch schrieb der „Vorwärts“, daß es zu keinem Lohnraub kommen werde.

Daß vielmehr eine Entzweiung dahingehend erzielt werden würde, daß die sehr bescheidenen Löhne der Berliner Metallarbeiter weiterhin in Kraft bleiben. Der „Vorwärts“ wußte genau so wie die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, daß dem nicht so ist, sondern daß der Schiedspruch mit einem Lohnraub endet wird. Jetzt nachdem der Schandschiedspruch gefällt ist, nachdem man durch diesen Schiedspruch den Berliner Metallarbeitern 8 Prozent ihres Lohnes rauben will, stimmt der „Vorwärts“ in seiner heutigen Morgenausgabe ein elendes Gerede über den Abbau an.

Keine Parole gibt der „Vorwärts“ den Berliner Metallarbeitern, keine Aufforderung, das freche Schlichtungsdictat mit der sofortigen Aufnahme des Streiks zu beantworten.

Eine Delegiertenkonferenz und der Ausschluß der revolutionären Vertrauensleute soll am morgigen Sonntag zu dem Schiedspruch Stellung nehmen und die von Ulrich vorgeschlagene Annahme des Schiedspruches lancieren.

Die gleiche Taktik, die die reformistische Gewerkschaftsbürokratie in Berlin eingeschlagen hatte, versucht sie auch in Sachsen durchzuführen.

Auch hier Verhandlungen seit Monaten mit den Unternehmern.

30 Betriebe im Kampf Bürokratie als Streikbrecher

Berlin, 11. Oktober (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern sind 30 der wichtigsten Betriebe der Bau- und Metallindustrie in den Streik getreten. Bekanntlich hat Ulrich die Sanktion des Streiks, trotzdem 97 Prozent der Kollegen sich für den Streik ausgesprochen haben, verweigert. Die Branchenkommision sollte mit dem Hauptvorstand des DAV über die Sanktion des Streiks unterhandeln. Die sozialdemokratische Mehrheit der Branchenkommision hat aber hinter dem Rücken der Arbeiter und unter Ausschaltung der revolutionären Mitglieder mit dem Hauptvorstand verhandelt. In dieser Zusammenkunft erklärte derselbe, daß er die Sanktion nicht geben könne, es sei denn, daß die Bauhändler auf ihrer Forderung von 10 Pf. Stundenloohnerhöhung verzichteten und am Sonnabend, also heute, dem Schlichterband der Bauhändler, dem Unternehmerverband, mitteilen, daß sie als einzige Forderung die Verlängerung des bestehenden Lohnraubs um weitere sechs Monate aufstellten, unter anderen Umständen würde der Hauptvorstand keine Sanktion erteilen.

Die Branchenkommision beschloß dann mit 9 gegen 6 Stimmen, sich dem Diktat der Unternehmer zu unterwerfen. Jedoch entschied eine Vertrauensmännerziehung, die gestern abend voll beachtet stattfand, etwas anderes. Dort wurde mit 16 gegen 4 Stimmen beschloffen, weiterzukämpfen auch gegen den Willen des Hauptvorstandes und einen Appell an die werktätige Bevölkerung Sachsens zu richten, den Kampf um 10 Pf. Stundenloohnerhöhung mit aller Entschiedenheit durchzuführen.

auch hier keine Mobilisation, ja nicht einmal Unterstützung der Metallarbeiter über den Stand der Bewegung. Während die Unternehmer in den Betrieben von Woche zu Woche die Alfordlöhne, die übernatürlichen Verdienste der Arbeiter abzubauen, drückt die reformistische Gewerkschaftsbürokratie radikale Phrasen und erklärt, daß man jeden Pfennig Lohnraub mit dem Kampf beantworten werde.

So wenig der Metallarbeiterverband in Berlin die Metallarbeiter zum Kampf gegen den Sprozentigen Lohn-

raub aufrufen wird, so wenig wird die reformistische Bürokratie in Sachsen Kampfmaßnahmen gegen das Lohnraubdictat der Unternehmer treffen.

Die sächsischen Metallarbeiter müssen sich klar sein, daß der Berliner Schiedspruch richtunggebend für alle weiteren Schiedsprüche sein wird, daß die kapitalistischen Schlichtungsinstanzen es nicht belassen werden bei einem Sprozentigen Lohnraub, sondern daß sie in den Industrien, in den Gebieten, wo

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

KPD erklärt sich für Brüning's Diktatur-Berordnungen

KPD-Arbeiter! Rechnet ab mit euren Wahlbetrügnern!

Berlin, 11. Oktober (Eigene Drahtmeldung.)

Zur Behandlung des Finanzprogramms Brüning's erklärt der sozialdemokratische Presbedienst am Freitagabend, daß eine Aufhebung der seit Wochen in Kraft befindlichen Notverordnungen ohne schwerste Erschütterung der öffentlichen Finanzen nicht mehr möglich sei. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird deshalb Anträgen auf sofortige Aufhebung der Notverordnungen nicht zustimmen.

Auch Vertrauensvotum für Brüning werden sie abgeben

Zu dem nationalsozialistischen Vertrauensantrag gegen Brüning, der in der Absicht gestellt ist, die SPD vor den Kleinbürgern und Arbeitern als verantwortlich für den Brüning's Raus hinzustellen, schreibt das Zentralorgan der SPD, daß die SPD sich „nicht unter das Kommando Hitlers begeben“ würde. „Die Sozialdemokraten werden im Reichstag weder die Politik Brüning's treiben, noch die Politik Hitlers oder Thälmann's, sondern ihre eigene Politik.“

Solche lächerlichen Phrasen bestätigen nur, daß die SPD für Brüning stimmen will. In Erwartung der Katastrophe der Vertrauenskrise, die dann innerlich der SPD ausbrechen wird, schreibt neuerdings das sozialdemokratische Zentralorgan:

„Das klingt sehr schön, aber es verlangt ja gar kein sozialdemokratischer Wähler, daß die sozialdemokratische Fraktion einem nationalsozialistischen Vertrauensantrag zustimmt, sondern alle erwarten, daß die Sozialdemokratie sobald wie möglich ein eigenes Vertrauensvotum gegen die mit Schiele und Treuhaus verschönte Brüning-Regierung einbringt und den offenen Kampf gegen diese vollen-

feindliche Bürgerblockregierung aufnimmt. Nach diesem scharfen Wahlkampf der Sozialdemokratie gegen die Bürgerblockregierung und nach der Veröffentlichung des vollstetündlichen Regierungsprogramms dieses Kabinetts, für das die Sozialdemokratie auch nicht den Schatten einer Verantwortung übernehmen kann, ist notwendig, daß die Sozialdemokratie die Führung im Kampf gegen die Brüning-Regierung übernimmt. Die ersten Entscheidungen im Reichstag über vorliegende Mißtrauensanträge sind auf alle Fälle für die Sozialdemokratie von außerordentlich großer Bedeutung.“

Der kampflose Versuch der sächsischen SPD-Fraktion, noch immer eine Kampfführung gegen Brüning vorzutäuschen zu wollen, wird schon in der nächsten Woche im Reichstag erledigt werden. Wie lagend stellt das Zentralorgan des Brüning-Kanzlers gestern abend zu der oben zitierten Äußerung des Vorwärts fest:

„Diese Antwort des Vorwärts läßt den Schluss zu, daß sich die Sozialdemokraten durch den Vortag der Nationalsozialisten nicht mißbrauchen lassen werden.“

Womit das Zentralorgan die Erwartung ausdrückt, daß der Diktaturfanstler die Unterstützung der SPD erläßt!

Gehaltsraub bei den Staatsanwaltern

Berlin, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Reichsfinanzminister hat mit Datum des 4. Oktober einen Erlass herausgegeben, der die Kündigung aller bei den Reichsverwaltungen beschäftigten Angestellten zum 31. März 1931 anordnet. Die Kündigung erfolgt am 1. Dezember, um die Gehälter sämtlicher Reichsangehörigen um 6 Prozent zu kürzen. Eine gleiche Kündigung der Beamtengehälter wird in dem Erlass bereits als künftige Tatfache vorausgesetzt.

Braune Mordpest überfällt Arbeiter

Kampfbund gegen Faschismus muß zur roten Latzweide werden

Dresden, 11. Oktober.

In einer gestern abend stattgefundenen Kämpferversammlung, in der hat gegen Faschismus und kapitalistischen Steuerraub gegen die rote Welt“ referiert wurde, war freie Diskussion zugelassen worden. Als einem Diskussionsredner der KPD das Wort erteilt wurde wurde ihm die Rede verweigert. Die Angst der Nazis vor der kommunistischen Massenaufrüstung bestätigte sich auch in dieser Versammlung.

Nach Schluß der nationalsozialistischen Versammlung, in der der Kämpferbund Studentenowski keine Anhänger mit einer blutrünstigen Rede gegen die rote Welt“ aufgeführt hatte, formierten sich Truppen von Nationalsozialisten, die geschlossen abzogen.

Ein Trupp von 30 Mann verübte gegen 23 Uhr am Sternplatz einen feigen und brutalen Überfall auf zwei 17-jährige Arbeiter, die von den Nazis statt umarmt zu werden von hinten auseinandergerissen und im Knickfuß daran in bestialischer Weise niedergebissen wurden. Der Arbeiter Albert Schwente wurde von den nationalsozialistischen Mordpartnern so bearbeitet, daß er vor den Augen des den Kämpfertrupp begleitenden Polizeiberufallkommandos zusammenbrach. Die Polizei griff nicht ein, sondern sah den Rohheiten der Nazis tatenlos zu. Erst als der am Boden liegende Arbeiter nicht mehr regte kümmerte sich die Polizei um ihn, brachte ihn in beinahe totem Zustand nach der Sanitätskassette. Von dort wurde Schwente dann in die

Es glauben, daß die Arbeiterklasse nicht kampfbereit ist. 15 und 20 Prozent Lohnabbau diktieren. Unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition gingen die Arbeiter zahlreicher Betriebe in den letzten Wochen zum Gegenangriff gegen den Streikvorstoß über. Unter der Führung revolutionärer Streikleitungen schlugen die Arbeiter den Lohnraub zurück, unter Führung der RGO kämpften seit Wochen in Obersachsen die Textilarbeiterinnen. Unter der Führung der RGO müssen jetzt in Sachsen die Metallarbeiter den Kampf aufnehmen.

Es darf keine Minute gedauert werden, die Kampfpläne der revolutionären Gewerkschaftsopposition müssen die Forderungen der

gesamten Arbeiterklasse werden. Macht die Betriebe freier! Organisiert die geschlossene Kampfstrom aller Arbeiter zum Kampf gegen das Unternehmertum.

Derzeit sofort Belegschaftsversammlungen ein! Bildet in jedem Betrieb eine RGO-Betriebsgruppe und eine aus Arbeitern zusammengesetzte Kampfleitung! Nehmt die Verbindung mit den Arbeitlosen an!

Schafft antifašistische Betriebswehren gegen die fašistischen Betriebszellen und Streikbrecherkolonnen! Veragt den Reformen die Gewerkschaft! Unter Führung der RGO zum Streik! Das ist der Weg, den die fašistischen Metallarbeiter gehen müssen und der sie allein aus dem Elend herausführt.

Montag Reichstagsbeginn

Th. N. Der bisherige sozialdemokr. Präsident des Reichstags, Eber, hat die neugewählten Abgeordneten für Montag den 13. Oktober zur ersten Sitzung zusammenberufen. Aber an diesem Tage soll nur der Kamensaufmarsch der 177 Reichstagsmitglieder vorgenommen werden. Die Wahl des Präsidiums soll erst am Dienstag erfolgen. Man beachtet, daß die ersten Tage mit diesen rein formalen Dingen totzuschlagen. Man legt sich, daß die Aufmerksamkeit der Bevölkerung, mit der sie diesmal den Auftakt des neuen Parlaments verfolgt, am besten durch eine solche Leere der ersten Tage abgelenkt werden kann. Früherstens am Mittwoch, aber dies ist auch noch fraglich, können dann die ersten großen politischen Debatten beginnen. Offenbar möchte die Regierung Brüning noch Zeit gewinnen, um die Situation zu sondieren.

Die ersten Klippen, an denen dem Brüning-Kabinett Schiffbruch drohen könnte, sind das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Regierung in Verbindung mit dem Antrag der SPD, die Tributzahlungen aus dem Young-Plan sofort einzustellen. Wenn die Nationalsozialisten und Jungensberg-Deutschnationale, wie zu erwarten steht, aus Gründen der Demagogie für das kommunistische Mißtrauensvotum stimmen würden, so könnte das Brüning-Kabinett nur dadurch eine Mehrheit erhalten, daß die Sozialdemokratie mindestens einen Teil ihrer Abgeordneten beauftragt, positiv für das Kabinett zu stimmen!

Für die Haltung der Nationalsozialisten ist die Rede kennzeichnend, die Hitlers Berliner Gauführer Goebbels, der auch der Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion ist, am 3. Oktober in Berlin gehalten hat. Ein tiefer Schwall von Äußerungen, aber so wenig wie möglich konkretes! Bergabens sucht man darin die Erklärung, daß die Nationalsozialisten den Vertrag von Versailles und den Young-Plan zerstören wollen; statt dessen verliert Goebbels: „Wir werden jedes legale und illegale Mittel anwenden, wie Adolf Hitler verliert, um die Friedensverträge zu durchlöchern.“ Das kann nicht anders ausgelegt werden als die Erklärung Hitlers in der Heftigkeitsrede: „Die Nationalsozialisten fordern die Revision des Versailles-Vertrages und des Young-Planes.“ Von der „Zerstückelung der Tributverträge“ sind die Hitler-Fašisten also bereits zur „Revision“ auf dem Wege der Verhandlungen zurückgegangen; darin liegt das Bekenntnis, daß auch sie die Erfüllungspolitik betreiben wollen, um derentwillen sie die Streikmänner und Streikbrecher als die Jahre lang angegriffen haben.

Weiter ist an der Rede von Goebbels bemerkenswert, daß er kein Wort zu den einzelnen Punkten des neuen Brüning-Programms sagte. Das ist sehr leicht verständlich; denn das Programm deckt sich weitgehend mit den nationalsozialistischen Forderungen, die Hitlers Hauptorgan, der Völkische Beobachter, am 27. September veröffentlichte.

Der Beschluß der SPD-Fraktion des Reichstages: Lokalisierung der Regierung Brüning, hat in der sozialdemokratischen Parteimitgliedschaft bereits die härteste Rebellion ausgelöst. Sie kam auf dem Parteitag der Berliner Sozialdemokratie, wo Hilferding ganz jenseits der Haltung der Reichstagsfraktion verteidigte, durch alle Disziplinierungsmaßnahmen zum Ausdruck. Die Leipziger Volkszeitung druckt in ihrer Ausgabe vom 7. Oktober einen Artikel des „linken“ fašistischen Reichstagsabgeordneten Max Sendewitz ab, in dem gesagt wird:

„Die Wirkung einer solchen im Widerspruch zu dem im Wahlkampf gemachten Versprechungen stehenden Handlung würde verheerend auf Partei und Gesellschaft sein und würde angesichts der verhängnisvollen wirtschaftlichen Situation eine Vertrauenskrise der Sozialdemokratie herbeiführen, die kaum überwinden werden könnte.“

In den führenden Kreisen der Sozialdemokratie schätzt man die Situation so ein, daß man die Gefahr einer Abipaltung größerer Teile der Arbeitermassen für sich ernst ansieht wie nie zuvor. Aber der Parteivorstand ist entschlossen, keinen Brüning-Kurs fortzuführen, nur um sich bei dem fašistischen Regime der Brüning, Treutmann und Co. nicht vollständig ausschalten zu lassen. Der Sozialfašismus will sich unter allen Umständen in die fašistische Brüning-Diktatur einschalten.

Inzwischen hat der Minister ohne Portefeuille, Treutmann, der intime Freund des Reichsführers Brüning, der United Press ein neues Interview gegeben, das der Sozialdemokratie ihre Zustimmung für das Brüning-Kabinett nicht leichter macht. Treutmann hat zunächst mitgeteilt, daß die Regierung beabsichtigt, die Arbeitslosenversicherung (wie sie bis jetzt nur in dem fašistischen Bulgarien eingeführt ist) auch in Deutschland einzuführen. Dadurch sollen die Arbeitslosen, unter militärischem Disziplin und Strafrecht, als Zwangsarbeiter (zunächst nur) in den öffentlichen Betrieben eingesetzt werden. Damit will die Brüning-Regierung wieder eine der nationalsozialistischen Forderungen durchführen und eine Lohnbrücker- und Streikbrecherarmee aus Arbeitslosen schaffen, die dem deutschen Kapitalismus zur Verfügung gestellt werden kann, wenn das Proletariat für Lohnherabsetzung oder gegen Lohnabbau in den Kampf tritt.

Gleichzeitig hat Treutmann ausgesprochen, daß die Brüning-Regierung beabsichtigt, den Reichstag von Mitte November bis zum März des nächsten Jahres nach Hause zu schicken und somit praktisch auszuschalten. Die fašistische Entwidlung der Regierung Brüning geht rapid vorwärts!

Gleichzeitig aber macht die kommunistische Partei täglich neue Fortschritte in der Eroberung der Massen. Aus allen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß täglich sozialdemokratische Arbeiter in großer Zahl zur kommunistischen Partei übertraten oder mit der kommunistischen Presse Verbindung aufknüpften, und daß die Diskussionen über die Haltung der SPD in den Massen außerordentlich lebhaft geführt werden. Aber auch aus den Reihen der nationalsozialistischen Partei brächen der kommunistischen Bewegung fortgesetzt Arbeiterelemente zu, die enttäuscht und ernüchtert der Demagogie und Deusekel der Nationalsozialisten den Rücken gekehrt haben. Schon ankerte die der Hitler-Partei sehr freundliche Deutsche Allgemeine Zeitung die Sorge, daß die Millionen, die die Hitler-Partei gewöhnt haben, sie nur als Durchgangsstation zum Kommunismus betrachten.“

SPD fordert für Polizeibeamte Streichung der Ledigensteuer

Dresden, den 11. Oktober.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat nachstehende Anträge eingebracht:
Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen:
1. Bei der Reichsregierung dahingehend vorstellig zu werden, daß von den Polizeibeamten, die nach § 9 des ländl. Polizeibeamtengesetzes vom 15. März 1928 nicht befristet sind, die Ledigensteuer nicht erhoben wird;
2. sofort eine Vorlage vorzulegen, nach der die Ledigensteuer von den Beamten nach Ziffer 1 nicht erhoben wird.

Verbot für Kinderbeschäftigung

Untertrag

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen:
1. Schnellstens einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft, im Handel, Gewerbe und in der Industrie verboten ist;
2. sofort eine Verordnung zu erlassen, nach der bis zur Erledigung des Gesetzes Kinder zu Arbeiten in der Landwirtschaft, im Handel, im Gewerbe sowie in der Industrie nicht mehr vom Unterrecht befreit werden dürfen.

Dresden, am 10. Oktober 1930.
Kemper
u. die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

Breuchen — Das Waffenparadies!

Die Schande der SPD — Evangelischer Kirchenvertrag so gut wie abgeschlossen

Berlin, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)
Wie die „Völkische Zeitung“ meldet, sind Verhandlungen über den Abschluß eines evangelischen Kirchenvertrages so gut wie abgeschlossen. Auf Grund der Beschlüsse der preussischen Koalitionsregierung wird den evangelischen Kircheninstanzen unverzüglich ein formellierter Vertragsentwurf zugestellt werden. Der Abschluß eines evangelischen Kirchenvertrages bedeutet ebenso wie das Konkordat mit der katholischen Kirche eine ungeheure Steigerung der Ausgaben für die Verdummung des Volkes auf Kosten der Steuerzahler.

Steuerfreiheit in Thüringen

In Oherdruf ist zur Zeit ein Kommissar Friedl damit beschäftigt, durch ungewöhnliche Steuerbefreiungen die Finanzen der Stadt zu sanieren. Auf seine Veranlassung soll eine Wassersteuer, deren Erhöhung um 600 Prozent vorgesehen ist, zur Sanierung beitragen. In einer Einwohnerversammlung, an der viele Steuerbeiträge teilnahmen, wurde einstimmig der Steuerfreiheit beschlossen, zunächst zur Verhinderung der Durchführung der Wassersteuer. Außerdem wird die kommun-

nistische Stadtratsfraktion beauftragt, als Forderungen der Oherdruffer Einwohnerliste die Kürzung des Bürgermeistergehalts von 10.200 auf 5000 Mark im Jahre, Streichung der zweiten Bürgermeisterstelle, Streichung der Ausgaben für Polizei und Kirche, zu beantragen.

RGO führt den Streit Nazis als Streikbrecher

Eisenerwerda, 11. Oktober

Die Arbeiter der Steingutfabrik Eisenerwerda sind gegen die Entlassung der Arbeiter und wegen der Entlassung von fünf Arbeitern in den Streit getreten. Die Kampfführung liegt in den Händen einer Streikleitung, die in der Betriebsverammlung gewählt wurde und die auf dem Boden der RGO steht. Die Zugangsstreifen zum Betrieb sind von Streikposten besetzt. Einigen Nationalsozialisten und Klerikern gelang es, unter dem Schutz eines großen Landjägerschutzes als Streikbrecher in den Betrieb zu kommen. Die Streikenden haben jede Einmischung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie scharf zurückgewiesen.

Fašisten als Denunzianten

Massenverhaftungen von Arbeitern in Bernsgrün — Ungeheure Empörung Ueberfüllte NS-Veranstaltungen

Wie bereits in der Zeitung berichtet wurde, unternahmen die Nationalsozialisten einen Marsch nach Bernsgrün, um die „Hochburg des Marxismus“ zu zerstören. Aus der ganzen Umgebung hatten sie zu diesem Zweck ihre SA-Abteilungen zusammengeschickt. Sie hatten jedoch nicht mit der Entschlossenheit der Bernsgrüner Arbeiterklasse gerechnet, die dem Vorgehen der Nazis nicht nur einen aktiven Widerstand entgegensetzte, sondern dieselben mit blutigen Köpfen nach Hause schickte. Was ihnen in Bernsgrün nicht gelungen ist, versuchen sie nun durch die Massenjustiz zu erreichen.

Durch ihre schmutzige Denunziantenweise erreichten sie die Verhaftung von 21 revolutionären Arbeitern aus Bernsgrün, Aue und Schwarzenberg.

Mit welchen Methoden die Polizei hierbei vorgegangen ist, kam in den von der empörten Arbeiterklasse durchgeführten Protestkundgebungen zum Ausdruck. Von der Arbeitsstelle wurden die Genossen durch die Polizei weggeholt, sogar von der Feldarbeit holte man einen Genossen hinweg, ohne daß man ihm die Möglichkeit gab, sich umzusehen, mußte er den Ueberfall wagen bestreiten. Welche enge Verbundenheit der Polizei mit den Fašisten herrscht, zeigte sich beim Abtransport der Genossen nach Zwickau.

Als die Verhafteten von den anwesenden Arbeitern mit „Rot-Front“ begrüßt wurden, erwiderten die Polizisten des Ueberfallwagens mit „Heil Hitler“!

Unter der Arbeiterklasse herrscht eine ungeheure Empörung, daß nicht ein einziger Nationalsozialist verhaftet wird, trotzdem beim Eintreffen des Ueberfallkommandos in Bernsgrün die Nationalsozialisten sämtlich mit Jaunschlatten bewaffnet von der Polizei angegriffen wurden. Hat man ihnen doch nicht weniger

als 100 solcher Jaunschlatten abgenommen. Von der roten Hilfe wurden große Protestkundgebungen einberufen, die überfüllt waren und die einen impetanten Verlauf nahmen. Einstimmige Entschlüsse, die die sofortige Freilassung der Verhafteten forderten und die Verbundenheit mit den Verhafteten erklärt, wurden angenommen.

Die Versammelten geloben gemeinsam mit der roten Hilfe für die Umwälzung der proletarischen politischen Verhältnisse zu kämpfen und durch verlässliche Tätigkeit für die Verteidigung und die Unterstützung der Hinterbliebenen zu sorgen. Der beste Beweis der proletarischen Solidarität waren in Schwarzenberg 50 Neueintritte, Aue 22 Neueintritte, Bernsgrün 18 Neueintritte.

Dies und der Masseneintritt in den Kampf-bund gegen Fašismus ist die richtige Antwort, die die revolutionäre Arbeiterklasse auf den Rascheldzug der Nationalsozialisten und der Klassenjustiz geben muß.

Hitler-Verstärkung nach Oesterreich

Wien, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Auf bairischem Gebiet, in Traunkirchen, fand eine geheime Zusammenkunft zwischen Hitler und Starckenberg statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Spaltung der Heimwehren und der Vereinfachung der Nationalsozialisten am öffentlichen Wahlkampf. Es sollen mehr als hundert deutsche Nationalsozialisten im Auftrag der österreichischen Nationalsozialisten als Redner öffentlich auftreten. Die österreichischen Nationalsozialisten haben die Forderung auf Aufhebung des Einreiseverbotes für Adolf Hitler erhoben, der als Wahlredner in Oesterreich auftreten soll.

100 Mark Belohnung

Dresden, den 11. Oktober.

Endlich eine Antwort. Hat das lange gedauert, bis daß das Dresdener Brüning-Blättchen den Dreh gefunden hat. Untere Feststellung, daß die SPD für Brüning ist, wird von der Volkszeitung als „Quart!“ bezeichnet. Natürlich ein Ministerkommen von 120.000 Mark für Hermann Müller ist ein besserer Betrag als „Quart“. Aber was sagt die Volkszeitung zu unserer sehr lauchlichen und nur ausgemachten Arbeiterbetrüger „pathologisch“ erscheinenden Feststellungen?

„Es gibt keine sozialdemokratische Breuchenregierung, sondern ein preussisches Koalitionskabinett, in dem auch Sozialdemokraten sitzen. Die Vertreter dieser Regierung konnten im Reichstag den Diktatorverordnungen Brünings nicht zustimmen, weil im Reichstag nie darüber abgestimmt wurde. Demjenigen Kommunisten, der das Gegenteil nachweist, seien hiermit 100 Mark Belohnung ausgelobt.“

Auch das glauben wir, daß die Redaktion der Volkszeitung noch 100 Mark von der Million Herüberreiter hat, die der KPD als Wahlhilfe der Partei der Koalition und Wirtschaftsdemokratie identisch. Aber darauf kommt es ja im Augenblick nicht an. Tatsache ist, daß in Breuchen die SPD an der „Macht“ ist und daß die Vertreter dieser Macht am 29. August 1930 in der Reichstagsfraktion den Diktatorverordnungen ihre Zustimmung erteilten. Ob nun durch ausdrückliches Handaufheben oder durch friedliche Vereinarbeit ohne Diskussion und Abstimmung, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber die 100 Mark Korruptionsgeld sind auch geklärt. Das Blättchen meint weiter:

Weiter: Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 3. Oktober bedeutete keine Ablehnung der Diktatorverordnungen, sondern die Zustimmung zur Diktatorverordnungen, sondern aus dem Beschluß geht im Gegenteil ganz klar hervor, daß sich die Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett Brüning und seinen Vorläufer freie Hand behält. Wer etwas anderes behauptet, lügt.“

„Bewahrt! Natürlich wird die SPD Brüning „nur“ das Vertrauensvotum aussprechen, „nur“ die Notverordnungen

schließen, „nur“ das Brüning-Programm akzeptieren, „nur“ das ganze Verbrechen einer Hungerblockade gegen das Proletariat mitmachen, „nicht bedinglos“, sondern mit Vorbehalt, mit „Wenn“ und „Aber“, mit der Politik des „kleineren Übels“ — „wer etwas anderes behauptet, lügt.“

„Im übrigen“, fährt die Volkszeitung fort, „weiß die Arbeiterklasse, daß Genosse Edel nicht die Dresdener Volkszeitung und nicht die Dresdener SPD ist, sondern daß in der Sozialdemokratie die Körperkassen entscheiden. Wir verstehen, daß kommunistische Schreibkreaturen sich so etwas schwer vorstellen können.“

Auch da habt ihr recht. Wir Kommunisten können uns nicht vorstellen, daß in einer angeblichen Arbeiterpartei mit einer angeblichen Demokratie nur die „Körperkassen“, die Reichstagsfraktion, der Parteivorstand und ein paar schwer behaftete Ministerlinge die Entscheidung für die Politik der Partei fällen. Solche „Körperkassen“, die solches Verbrechen wie die Unterdrückung Brünings auf sich laden, würden in der KPD von der Mitgliedschaft hinweggefegt werden. Die Volkszeitung schreibt ihr Verteidigungsgebet:

„Sind Thälmanns Kreaturen so dumm, wie sie erscheinen, oder stellen sie sich nur so? Oder sind sie sogar noch dümmer als man es täglich aus ihrem Blättchen merkt?“

Auch darauf eine offene Antwort, wie es Kommunisten gegen, die nichts zu verschweigen haben. Wir erscheinen wie wir sind, nicht wie die fašischen „Linken“, die erscheinen, was sie nicht sind, nämlich radikal, aber nur in Worten, reaktionär in der Tat. Einen solchen Widerspruch meistlich zu handhaben, können die „Kreaturen Thälmanns“ nicht mit. Wir erkennen offen und vorbehaltlos, daß die Fähigkeiten ausschließlich den Führern der fašistischen SPD zuerkennen sind.

Wie aber wäre es, wenn die Volkszeitung, statt ihrer blöden Polemik, ihre Feder langsam auf die Ereignisse der kommenden Woche vorbereiten würde? Dann kommt nämlich der „Rechtlich“ der „Vertrauenskrise“, der „Selbstmord der SPD“, wie es noch vor einigen Tagen Herr Sendewitz aus der Zustimmung der SPD für Brüning folgerte. Wenn ihr nicht einen allzu großen „Vertrauen“ erleben wollt, dann müßt ihr euch hüten. Daß allerdings auch das wenig helfen wird, dafür werden wir sorgen.

Im Schatten der kommenden proletarischen Revolution

Young-Deutschland sinkt im Kurse

Internationale Beratung der Bankiers - Die Reichsbank hat ein Viertel ihrer Goldbestände eingebüßt - Rapide Kursstürze deutscher Wertpapiere

Die Präsidenten aller großen europäischen Notenbanken sind in Basel eingetroffen, darunter auch Herr Luther, der Präsident der deutschen Reichsbank.

Nach ihren eigenen Angaben hat die Reichsbank in den letzten Wochen nicht weniger als 900 Millionen Mark in Gold und ausländischen Zahlungsmitteln abgeben müssen.

Ein weiteres Alarmsignal für die deutschen Kapitalisten ist

der rapide Kurssturz der deutschen Anleihen an den Auslandsbörsen,

vor allem der Young-Anleihe. Gestern notierte die Young-Anleihe an der Amsterdamer Börse nur mehr 69 % bei einem Nennwert von 100!

Auf den Weltbörsen notiert das kapitalistische „Deutschland“ jetzt schon nur mehr mit 78 Prozent!

Die Regierung hat als ihren inoffiziellen Beauftragten den früheren Reichsbankpräsidenten Schacht nach Amerika geschickt, um dort den Boden für eine kommende Diktaturregie-

rung vorzubereiten, der das Vertrauen und die Unterstützung des Dollarkapitals gesichert werden soll.

Gegen die antibolschewistische „Dumping“-Hetze!

„Der Sowjetboden gehört dem Bauer“

Was ein bürgerlicher Beobachter im „Manchester Guardian“ schreibt

Unter dem Titel „Russisches Dumping. Die Lage der Arbeiter“, veröffentlicht der „Manchester Guardian“ nachstehende beachtenswerte Aufsätze aus seinem Leitartikel:

„Ich schreibe, um gegen die wilden Erklärungen zu protestieren, die durch die Presse verbreitet werden, weil Sowjetrußland wieder auf dem Getreidemarkt erschienen ist.

Im Juli reiste ich, während die Ernte eingebracht wurde, von Wirtschaft zu Wirtschaft im Nordkaukasus, einem der wichtigsten Getreideanbaugebiete Rußlands, und sage ausdrücklich, daß

die Arbeiter und die Bauern in diesen Wirtschaften besser gehandelt und durchaus glücklicher und freier waren, als die Landarbeiter in der Wirtschaft meines Vaters in Somersetshire.

Ich teilte ihre Mahnungen, schief in ihren Behauptungen und sprach mit Hunderten von ihnen.

Eines ist ihnen sehr klar, daß sie nicht länger Beibeigene sind, wie sie es in den Tagen des Jaren waren.

Täglich anwachsende Panik unter den Kapitalisten des In- und Auslandes! Die Börsenbörse wissen nur zu gut, wieviel die Stunde geschlagen hat.

Panik an der Newyorker Börse

N.Y. Newyork, 10. Oktober. Die Newyorker Börse hatte am Donnerstag einen ihrer schwärzesten Tage des ganzen Jahres zu verzeichnen.

Der Sowjetboden gehört dem Bauer

Was ein bürgerlicher Beobachter im „Manchester Guardian“ schreibt

Unter dem Titel „Russisches Dumping. Die Lage der Arbeiter“, veröffentlicht der „Manchester Guardian“ nachstehende beachtenswerte Aufsätze aus seinem Leitartikel:

„Ich schreibe, um gegen die wilden Erklärungen zu protestieren, die durch die Presse verbreitet werden, weil Sowjetrußland wieder auf dem Getreidemarkt erschienen ist.

Im Juli reiste ich, während die Ernte eingebracht wurde, von Wirtschaft zu Wirtschaft im Nordkaukasus, einem der wichtigsten Getreideanbaugebiete Rußlands, und sage ausdrücklich, daß

die Arbeiter und die Bauern in diesen Wirtschaften besser gehandelt und durchaus glücklicher und freier waren, als die Landarbeiter in der Wirtschaft meines Vaters in Somersetshire.

Ich teilte ihre Mahnungen, schief in ihren Behauptungen und sprach mit Hunderten von ihnen.

Eines ist ihnen sehr klar, daß sie nicht länger Beibeigene sind, wie sie es in den Tagen des Jaren waren.

Der Kommunismus in Finnland lebt

Zu den Wahlen in Finnland schreibt das Berliner Tageblatt:

„Es ist selbstverständlich, daß das völlige Verschwinden der Kommunisten aus dem Reichstag nur durch den Vappo-Terror hat bewirkt werden können.

Die revolutionären Arbeiter sind zwar nicht der Urne ferngeblieben, nur wurden ihre Wahlgelder, auf denen die Namen kommunistischer Kandidaten standen, nicht mitgezählt.

Die endgültigen Wahlergebnisse in Finnland ergeben eine knappe bürgerliche Zweidrittelmehrheit für die Vappo-Gehehe.

Sondergesetz gegen Streiks in Spanien

Madrid, 10. Oktober. Der spanische Ministerrat hat eine außerordentliche Tagung abgehalten, die sich mit der rasch ansteigenden Welle revolutionärer Streiks beschäftigte.

Die Regierung hat beschlossen, ein Sondergesetz über Streiks und Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung durchzuführen, das sehr strenge Maßnahmen enthalten soll.

Die spanische Arbeiterschaft wird zweifellos auf diese neuen

Terrorgesetze mit einer Veranschaulichung ihrer revolutionären Aktionen antworten, wobei sie der vollsten Unterstützung des internationalen Proletariats sicher ist.

In Malaga kam es im Verlauf des Generalstreiks erneut zu schweren Kämpfen.

In Cogrono, im Norden, ist ein Generalstreik für politische Forderungen der Arbeiter, Abberufung faschistischer Beamter und freies Koalitionsrecht, ausgebrochen.

Die Regierung von Kuba hat angeordnet, sämtliche Armeesquadronen mit Vorrichtungen zum Abwurf von Bomben auszurüsten.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

11. Fortsetzung.

„Morgen oder übermorgen, dann kriechen wir wieder dorthin, wie vordem!“ knirschte Raup. Er streckte den Arm aus und zeigte nach den Schächten hin.

„Wer bestimmt das?“ Franzens Stimme war verärgert. Härter als sonst.

7. Ein Kurier war gekommen. Wähler mußte sofort nach der Stadt. Der Vertrauensmann fragte, bleich: „Was gibt's nun?“

„Ich weiß nichts Genaues!“ erwiderte der Kurier. „Überall haufen die Arbeiter los, nur wir in Essen hier, wir lösen!“

„Beiß dich nur!“ — und fort war er.

„Gottverdammte!“ — Wähler suchte sofort den Zermad auf und teilte ihm mit, daß er nach der Stadt gerufen sei.

„Hol die Genossen zusammen! Bei Schiemann treffen wir uns dann, wenn ich zurück bin!“

Dann machte er sich auf den Weg. „Brauchst nicht zu warten, leg' dich ruhig schlafen!“ sagte Zupp Zermad zu seiner Frau, die vor dem Herd kniete und mit einem Grubenbeil etwas Holzabfall geschlug.

„Geh' nur“, sagte die kleine Dida, und haute drauflos. „Paß auf, die Brünke kommt mir auf den Kopf, ich hau' ihr mit dem Busen den ganzen Pusch herunter!“

Er strich ihr mit der großen Hand über das wirre Haar. Sie hob die Augen zu ihm auf, prüfete und sagte: „Na, du oder Bärk' Geh' schon!“

Zupp Zermad begab sich zu Kreuzats. Franz sollte mit-

helfen, die übrigen Genossen zusammenzurufen. Er kam schlecht an. Die Kreuzatsche war rein aus der Haut, weil Franz noch nicht da war.

„Wo ist Franz?“ — fragte Zermad. Die Kreuzatsche sparte und hatte noch kein Licht angezündet.

„Was soll er wieder?“ fragte sie gnädig. „Wir haben Versammlung!“

„Eure dummen Versammlungen!“

„Wir müssen! Er muß helfen...“

„Könnt ihr eure Versammlungen nicht ohne ihn abhalten?“ schimpfte sie los. „Bis ihm was passiert! Ihr schafft doch 'n Dreck mit! Den Jungen macht ihr mir nur verrückt!“

„Unfinn, was ihr da redet!“

Zermad stotterte vorlegen. Er war nicht gewohnt, sich mit Frauen zu streiten. Die Frau brachte ihn aus der Fassung. „Befehle Weibsbilder!“ knurrte er für sich. „Wir treffen ihn doch nicht!“

„Nein!“

Die Petroleumlampe flammte auf. Trübes, gelbes Licht schloß Zermad in die Augen. Er blinzelte und kniff die Augen schmal zu. Sie trat näher, sah ihm voll das Gesicht.

„Rein, der Junge geht mir nicht mehr aus dem Haus!“

„Franz ist doch kein Kind mehr?“ sagte er wütend. „Rein, er ist kein Kind mehr! Aber solange die Mutter lebt, hat er der Mutter zu gehorchen!“

Zupp Zermad sah das Zwecklose des Streites ein. „Ihr habt 'n Brett vorm Schädel!“

„Ich weiß schon, was ich hab'!“ rief sie ihm auf die Treppe nach. „Er geht mir heute in keine Versammlung!“

„Auch auf Anordnung der Regierung?“ — sagte Zermad höhnisch. „Sie haben Angst, daß es losgeht!“

„Es müßte nur kommen!“

„Glad auf dann, Zupp! Wenn's mal so weit ist, eine Knarre hab' ich mir noch von 19 aufbewahrt! Seht euch mal um, es stecken noch mehr drin!“

Sie drückten sich beim Trennen die Hände. „Glad auf, Karl!“

In der Wirtschaft Meißhede saßen die Kumpels. Sie debattierten und sprachen herum; einige waren von dem scharfen Teufelschnaps angetrunken.

Zermad erklärte ihnen kurz, daß Wähler zur Stadt sei, und schickte sie in die Häuser, die Genossen zu holen. Er selbst eilte zurück.

Im Lokal Schiemann waren schon einige. Darunter der alte Schenke. Schenke war Metzger, über dreißig Jahre von Fabrik zu Fabrik gegangen, mit einem roten Gesicht, wie verbräut. Als ob sich die Blut der Feueröfen und Essen hineingestossen hätte.

„Die Mehrheitler blasen den Generalstreik ab!“ rief er, als er Zermads ansichtig wurde.

„So wird den Teufel was abgeblasen!“

„Ho... haha!“

„Gib's denn endlich was?“ — Schenke zwinkerte vor Zermad mit den Augenlidern.

„Abwarten, was Wähler bringt!“

Auf der Straße klappten die gleichmäßigen Tritte zweier blauer Polizisten.

In einem Hinterzimmer bei Schiemann saßen die Arbeiter und warteten auf den Vertrauensmann, der auffällig lange in der Stadt blieb.

Sie tauchten errötete ihre Pfeifen, spuckten vor Ungeduld den Fußboden voll und nippten an dem kalten Bier in den großen Gläsern, die ein Genosse herbeibrachte.

„Lange bliebst du!“

„Was mag nur los sein? Für nix und wieder nix wird man ihn nicht im Schweinsgalopp nach der Stadt holen!“

Die Tür wurde mit einem Knack aufgerissen. Es waren Raup und Franz Kreuzat.

„Na endlich!“ brummte Zermad erleichtert. „Was, endlich?“ fragte Raup und zog Franz Kreuzat nieder sich auf einen Stuhl. „Wo steht ihr die ganze Zeit?“ (Fortsetzung folgt.)

Schuh-woche



Damen-Schuh

Der preiswerte Herren-Schuh

Der preiswerte Kinder-u.Hausschuh

Renners große Schuh-woche — die beste Gelegenheit, um Qualitäts-schuhe jeder Art außerordentlich preiswert zu kaufen. Erst im Jahre 1917 gegründet, hat sich Renners Schuhabteilung zu gewaltigen Ausmaßen entwickelt, so daß sie heute mit ihren ideal. Verkaufsräumen u. einem Flächeninhalt von nicht weniger als 700 Quadratmetern zu einer der größten innerhalb eines deutschen Kaufhauses gehört. Besuchen Sie uns noch heute, um Ihre Wahl in diesem neuzeitlichen Riesenlager zu treffen.



Damen-Spangenschuhe, braun m. netter Zierstepperei, Block Absatz besonders preiswert **5⁴⁵**



Damen-Spangenschuhe, Lack u. farbig solide Verarbeitung Lederfutter **6⁴⁵**



Damen-Lackspangen-Schuhe kurze spitze Form, gute Paßform geschweiffter Absatz **9⁷⁵**



Damen-Spangenschuhe und Pumps in schwarz mit Lack kombiniert Absatz Louis XV **12⁵⁰**



Damen-Spangenschuhe, blau die große Mode, m. reizender Blattgarnitur, appantes Modell **14⁵⁰**



Herren-Halbschuhe, schwarz halbrunde Form, besond. preisw. in braun spitze Form **8⁸⁵**



Herren-Halbschuhe, schwarz Boxcalf, ohne Kappe, schlanke Form, Rahmenarbeit **10⁵⁰**



Herren-Halbschuhe, braun Boxcalf, gute Paßform Original Goodyear Welt **12⁵⁰**



Herren-Halbschuhe schwarz Boxcalf mit Zwischensohle, Rahmenarbeit **16⁶⁰**



Herren-Stiefel, schwarz, runde Form, preiswertes Angebot **10⁵⁰** Original Goodyear Welt **14⁵⁰**



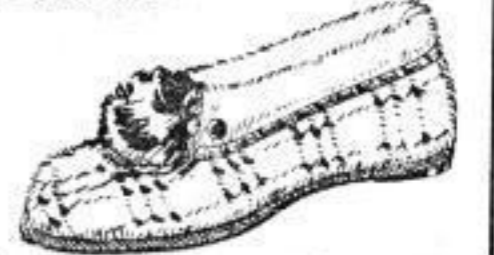
Kinder-Stiefel, braun Rindbox mit Kappe, Derbyschnitt, besond. preiswert Gr 23/26 **4⁹⁰**



Kinder-Schnürhalbschuh, schwarz Rindbox bequeme larvite Form praktischer Straßenschuh Gr 27/30 Gr 31/35 **5⁹⁰** **6⁹⁰**



Kinder-Sport-Stiefel, braun Rindbox ohne Kappe, fester Strapazierenschuh Gr 27/30 **7⁹⁰** Gr 31/35 **8⁹⁰**



Damen Kamelhaarkragenschuhe mit Ledersohle Gr 36/42 **3⁵⁰**



Kamelhaarlascnenschuhe, reine Wolle u. Kamelhaar, echt, Geier Filz u. Ledersohle, Leder-einfaß, f. Herren Gr 43/46 **16⁵⁰** f. Damen **12⁵⁰** **5⁹⁰**

Zahlung kann erfolgen beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten. Auf alle Konventions- und Marken-Artikel findet eine Rabattgewährung nicht statt. Unsere Versand-Abteilung erledigt alle Bestellungen

RENNER

DAS KAUFHAUS AM ALTMARKT

Hitler-Golo ...

(Gedungen von „Linfsturo“, Dresden)
Melodie: „Darf ich um den nächsten Tango bitten...“
Darf ich um den nötigen Jaster bitten,
lieber Hugenberg?
Denn dem vielgerühmten Reich, dem dritten,
gibt ja unser Werk
Arbeitsdienstpflicht, Youngplan, Zoll und Steuer
sind uns Nazis ungeheuer teuer
... Darf ich um den nötigen Jaster bitten,
lieber Hugenberg, ?
Auserlich — da sind wir „gegen“ Juden —
na Sie wissen schon
Doch erst wenn Rotmordproleten bluten,
gibt's den süßen Lohn.
Kutschmann, Kirdorf, Goldschmidt — keine Bange!
Denn wir schüßen Kapitalbelange...
... Darf ich um den nötigen Jaster bitten,
lieber Hugenberg, ?
Unser Goebbels, Straßer und Konfanten
machen zwar Rabau...
Dah wir keine Vorkenjobber morden,
wollen Sie genau.
Greifen Sie drum zu in hellen Hausen!
Safentreu voran! Wir sind ja Kaufen!
... Darf ich um den nötigen Jaster bitten,
lieber Hugenberg...?
T. S.

Polizei gegen Arbeiterkinder
Unsere Jüngsten leidet das einen Dreck!

(Kinderkorrespondenz)
Am Donnerstag dem 9. Oktober veranstaltete der JCB Dresden-Neustadt eine öffentliche Vorkundgebung, wo ein Plakat über seine Kundgebung berichtet sollte. Durch Schulungen wurden die Kinder zum Besuch aufgefordert. Als sie in das Lokal wollten, war es durch Kriminalbeamte besetzt. Die haben kein Kind hereinlassen. Als der Strafende martete ein Ueberfallkommando auf den Befehl „Reinhalten“. Die Kinder haben es ihnen aber bewiesen und sind trotzdem durch die Straßen von Plätzen demonstriert. Alle Arbeiter blieben stehen und konnten über das Vorgehen der Polizei. Die Plakate werden allen Arbeiterkindern den Ausweg aus ihrer Not zeigen. Warum ließ man den Plakat nicht sprechen? Weil man die Wahrheit über die Lage der Kinder in Sowjetrußland nicht hören will!

„Rote Fahnen über Leipzig“
Filmdarbung in Dresden

Am Dienstag fand in den Annenbän eine Filmdarbung des KPD statt. Obwohl der Feind nicht bestrebt war die Kundgebung von glänzendem Kampfeifer getragen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vertreters der Bezirksleitung des KPD wurde die Kundgebung mit dem Gesang „Wir sind die erste Reihe“ eröffnet. Als erster Film sollte über die Leipziger Kinder in der U.S.S.R., dann wurde der Film „Rote Fahnen über Leipzig“ vorgeführt. Stürmischer Beifall erhob sich bei einzelnen Bildern. Nach einem erlichten wir den gewaltigen Massenaufruf der Arbeiterjugend. Ein glänzender Beifall für den KPD. Der Genosse Emmertlich hielt eine kurze ferne Ansprache. Mit dem Gesang der „Internationalen“ fand diese Filmdarbung ihr Ende. Am 28. Oktober läuft dieser Film in Neustadt. Wir fordern schon heute die Arbeiterklasse auf, sich diesen Film anzusehen.

Koller-Katzen-Rummel im Galtshof Blatwitz

Ein Auftreten des bekannten Arbeitertheaters und Kabarettfinders heute Sonnabend, 11. Oktober, im Galtshof Blatwitz. Der Eintritt beträgt 50 und 30 Pf. Der Reinertrag ist für die Kinderhilfe der KPD bestimmt.

Den läßt „linke“ SPD-Bürokratie vor Arbeitern sprechen:

Höring, der Hecker zum Krieg
der imperialistischen Mächte gegen U.S.S.R.
Und wo steht du, sozialdemokratischer Klassenoffizier?

Höring, der Befehlshaber über das republikanische Reichsbanner, spricht heute abend im „Lionon“. Kommunisten ist der Zutritt verboten! Das kennzeichnet die Feigheit der sozialdemokratischen Parteibürokraten, die da fürchten, daß kommunistische Parteilosredner das Augenmerk Hörings, mit dem die Erstellung der proletarischen Einheitsfront der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter verhindert werden soll, zerreißen.
Was wird Höring heute abend ausführen? Er spricht über die „Feinde der Republik“. Er wird die Republik, die eine kapitalistische ist, verteidigen! Und wird damit den Kapitalismus verteidigen! Wir Kommunisten betonen es Holz, daß wir Feinde des kapitalistischen Systems und damit Feinde der Staatsform sind, die den Kapitalisten bislang noch als geeignete zur Durchsetzung ihrer Klasseninteressen erscheint.
Aber ebenso, wie wir Feinde der kapitalistischen Republik sind, ebenso ist Höring der Schlicher dieser kapitalistischen Republik, der mühselige Feind der sozialistischen Räte-Republik, die wir Kommunisten im gemeinsamen Kampf mit der Arbeiterklasse in Deutschland erreichen wollen und erreichen werden. Höring schrieb in der Reichsbannerzeitung vom 14. Juni:

„Eine entscheidende Wendung wird der internationale Weltmarkt — vorweg der deutsche — bekommen, wenn der Bolschewismus beseitigt wird. Hier liegt die Wurzel alles Übels. Die Hunderte von Millionen Menschen Rußlands und Sibiriens, die der Bolschewismus in menschenwürdige Bedürfnisse (!), in Heumut Krieg und Not (!) gebracht hat, sie sind die gewaltigen Käufermassen, die der Weltindustrie fehlen!... Nur damit werden wir die Kulturfortschritte des 20. Jahrhunderts erhalten! Aber wollen wir, ihrer soll die Welt teilhaftig werden. Sie wird es aber nicht werden, solange der Bolschewismus Hunderte von Millionen Menschen weiter dem Weltmarkt und der Weltkultur entzieht.“

Mit diesen Sätzen, die ein Programm, das Programm der Einreihung in die imperialistische Front der Kriegstreiber gegen U.S.S.R. bedeuten, hat Höring gezeigt wo er steht! Im Lager der Kapitalisten!

Die SPD-Arbeiter werden sich entscheiden müssen ob sie Höring die Belange der kapitalistischen Republik verteidigen oder mit ihren kommunistischen Kameraden die sozialistische Räterepublik erkämpfen wollen! Höring wird ihnen durch seine Antibolschewistenhege bei einer Entscheidung behilflich sein.

Ein Dresdner SPD-Arbeiter kommt zur KPD, denn:

Diktator Brüning führt durch, was die
Hermann-Müller-Regierung ausheckte!

SPD-Arbeiter! Her zu uns! Die Edel und Co. deden die Koalitionsverbrechen

Der Arbeiter Johannes Jegan aus Dresden, Pillnigstraße 10, Hinterhaus, hat nach zehnjähriger Mitgliedschaft seinen Austritt aus der SPD erklärt und einen Brief an die Bezirksleitung der SPD geschickt, in dem er die Gründe aufzeigt, die ihn zu diesem Schritt bewogen haben. In diesem Brief heißt es u. a.:

„Unter Föhlung meines Mitgliedsbuches erkläre ich hiermit meinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei.“

Seit jeher war ich ein Gegner der Koalitionspolitik, weil ich davon überzeugt war, daß nur die kapitalistischen Vertreter dabei profitieren. Ich hatte aber die Hoffnung, daß auf Grund der vielen Enttäuschungen endlich die Partei ihren Kurs ändern würde. Ich hatte ferner geglaubt, daß durch das Anwachsen des Nationalismus, der doch zu einer ungeheuren Gefahr für die Arbeiterklasse werden kann, endlich auch außerparlamentarische Mittel mal angewendet würden, aber nichts wurde geändert. Die Parteileitung behauptet noch heute, daß ihr Weg der richtige sei.

Den größten Schlag hat es mir aber gegeben, nachdem ich mich an den amtlichen Unterlagen überzeugen konnte, daß während der Koalitionspolitik der Müller-Regierung alle Verschlechterungen auf sozialpolitischem Gebiet von SPD-Ministern ausgeheckt wurden und daß dieselben fast unverändert von der darauf folgenden Brüning-Regierung durch Artikel 48 zum Gesetz erhoben wurden.

In der Krankenversicherung wurde ich mich in unjünger Kriegsopferorganisation davon überzeugen, daß der Wirtschaftliche Gegenwurf, der mir vorgelegt wurde, noch schlimmer für die Arbeiterklasse war, als die Verschlechterungen, die durch die Diktatur

Verordnung der Arbeiterklasse vorgeht wurden. Des weiteren interessiert es mich natürlich auch, die Verschlechterungen, die man gegen unjünger Genossen Helmut Lehmann erhoben hat, und auch hier hatte ich die Möglichkeit, im Amtsstenogramm aus der Rede des Reichsarbeitsministers Stegerwald festzustellen, daß bereits Lehmann auf der Breslauer Krankentafelungung diese Angelegenheiten in Vorschlag brachte.

Da mich aber vor allen Dingen die Verschlechterungen in der Versorgung der Kriegsopfer interessieren und gerade unjünger Partei im Wahlkampf gegen all diese Verschlechterungen Stellung nahm, war es für mich wie eine kalte Wasserbude, als ich das Stenogramm des Reichstags vom 29. und 30. Sitzung vorgelegt erhielt, wonach auch alle Verschlechterungen für die Kriegsopfer von Weisell ausgeheckt und von Stegerwald nur übernommen wurden.

Als Mitglied einer Kriegsopferorganisation habe ich jahrelang die Politik der Sozialdemokraten gegen die kommunistischen Mitglieder vertreten. Durch diese nicht zu widerlegenden Tatsachen ist es mir aber unmöglich geworden, noch länger für eine Partei zu kämpfen, von der ich überzeugt bin, daß sie an der Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiterklasse das größte Teil der Schuld trägt. Dazu kommt noch, daß gerade jetzt anstatt des Kampfes gegen den Nationalismus von Seiten unjünger Parteileitung in der ungeheuerlichsten Form gegen Sowjetrußland und die KPD geht wird.

Das Ergebnis der letzten Reichstagswahl zeigt aber mit aller Deutlichkeit, daß Hunderttausende von früheren Sozialdemokraten den Weg zur kommunistischen Partei gegangen sind. Ich bin innerlich davon überzeugt, daß bei einer weiteren Führung der jetzigen Politik die Sozialdemokratische Partei zwischen den Rühlsteinen der kapitalistischen Gesellschaft zerfallen wird.“

Dresdner Wohlfahrtsvereinstolle!
Klagt auf Zahlung von Tariflohn!

Wie wir bereits vor Tagen berichteten, wurden die Städtischen Werkstätten zur Zahlung von Tariflohn verurteilt. Diese letztinstanzliche Entscheidung des Landesoberverwaltungsgerichts ist für die gegenwärtig in den Städtischen Werkstätten, Königsbrüder Straße, beschäftigten Wohlfahrtsvereinstollen Anlaß gewesen. Klage auf Zahlung von Tariflohn beim Arbeitsgericht einzureichen. Wir fordern an dieser Stelle auch diejenigen auf, die in den letzten zwei Jahren als Wohlfahrtsvereinstolle in den Städtischen Werkstätten ausgeheutet worden sind Klage auf Nachzahlung des Differenzbetrages zu erheben.

SPD-Strafe zahlt nicht!
„Die Befen würden zu teuer!“

Der Verbandsobmann Graf, Stadtrat und Deputierter der Städt. Werkstätten — und auch Mitglied der SPD! — hat, wie wir erfahren, erklärt, es könne unmöglich Tariflohn an die in den Städt. Werkstätten beschäftigten Wohlfahrtsvereinstollen gezahlt werden, weil der Abfall der Befen wegen der einströmenden Verteuerung nachlassen werde. Man sieht: „Es lebe der Abfall — damit der Prolet sterbe!“ Die kommunistische Stadterordnetenfraktion wird dieser Parole der sozialdemokratischen Vertreter durch einen Antrag entgegneten, der die Zahlung von Tariflohn verlangt.

Ein tüchtiger Sammler

Wie aus die Bezirksleitung der KPD mitteilt, sammelte der Genosse Rob Richter vom W 1. Jelle Friedrichstadt während des Wahlkampfes 170 Mark auf die Wahlkassensammelstellen der Partei — Bravo!

Wer ist schuld an der Flugzeugkatastrophe?

Die Piloten erklären: „Maschine ist nicht einwandfrei!“

Wie schon gemeldet, war die Maschine, die bei Dresden verunglückte, erst am vergangenen Sonnabend von der Luftkassa übernommen worden, und die Luftreise Dresden-Frag-Wien stellte somit ihren ersten Verkehrsflug dar. Bei der Uebernahme erklärte der mit dem Einfliegen betraute Pilot, nachdem er mehrere Probeflüge absolviert hatte, der Motor arbeite außerordentlich hart und offenbar solle auch der Propeller nicht zu dem Flugzeug. Vor allem habe das Flugzeug in diesem Zustande während des Fluges detaillierte Erschütterungen auszuhalten, daß es unbedingt notwendig sei, gewisse Änderungen vorzunehmen. Trotzdem hat aber die Luftkassa dieses Flugzeug sofort in den Verkehrsflieger gestellt und 8 Menschen dem Tode ausgeliefert.

Keine Luftpost in Dresden. Da der Flughafen Dresden nicht mehr angefliegen wird, können Luftpostsendungen von Dresden aus bis auf weiteres nicht mehr mit Flugzeug befördert werden. Das Postamt Dresden-Flughafen ist zunächst geschlossen worden.

Nächtliches Kraftwagenunglück vor Dresden

Freitagnacht schlug ein von Köhlitzbroda nach Dresden fahrender Wagen, der mit sechs Personen besetzt war, in der Leipziger Straße in Kaddeul um, wobei sämtliche Insassen Kopf- und Beinverletzungen erlitten. Vier Verletzte wurden im Krankenhaus dem Weichner Krankenhaus zugeführt, während die beiden anderen sich in ihre Dresdner Wohnung begeben konnten.

Tödlicher Verkehrsfall auf der Carola-Allee

Gestern verunglückte der Gutsauswärtler Ernst Gommlich aus Rähnitz, der sich mit seinem Pferdewagen unterwegs befand, auf der Carola-Allee dadurch tödlich, daß keine Pferde schenken, als durch den herrschenden Sturm Papier von der Straße auf

gewirbelt wurde. Mehrmals wurde das Gefährt von den durchgehenden Pferden gegen Säume geschleudert, wobei der Fuhrmann vom Wagen fiel und mit dem Kopf auf das Straßenpflaster schlug.

Eilwagen Dresden - Coswig entgleist

Gestern gegen 11,45 Uhr entgleiste ein dreiteiliger Eilwagen der Straßenbahnlinie 15 an der Ecke Leipziger und Antonstraße. Als der Vorderteil des Wagens bereits über das Weichenkreuz hinweggefahren war, hat sich die Weiche wahrscheinlich etwas geöffnet, so daß der Hinterteil des Wagens in anderer Richtung weiterfuhr und entgleiste. Die Feuerwehr war an der Unglücksstelle 40 Minuten mit dem Einheben des großen Wagens beschäftigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Verfolgung eines Betrügers

Am Freitag gelang die Festnahme eines aus Gera kommenden Großhändlers Walter Zahn, nach dem wegen Betrügereien gefahndet wurde. Zahn fuhr mit seinem Motorrad die Kesselsdorfer Straße stadtwärts. An der Nummer seines Motorrades erkannte der Polizeihauptwachmeister Raumann den Flüchtigen, schwang sich auf einen gerade vorbeikommenden Kraftwagen und nahm die Verfolgung auf. Die Fahrt ging in raschem Tempo über die Rosener Brücke. An der Bühnenstraße wurde der gefuchte Zahn eingeholt und festgenommen.

Im Krankenhaus verstorben. Der Kaufmann aus der Schumannstraße, der sich Freitagmorgen kurz vor seiner Festnahme durch die Polizei eine Kugel in den Kopf geschossen hatte, ist am Nachmittag im Johannstädter Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

MAGGI'S Bratensoße

— die kochfertige Soße in Würfelform —



ermöglicht, zu Fleischgerichten aller Art, vom Sopsen, Labau, Nimmern, Gaultbraten usw. genügend Soßen auf dem Tisch zu bringen. Ein Würfel für gut 1/4 Liter 15 Pfg. - Nur mit Wasser zu kochen.

PROLETARISCHES FEUILLETON

Die Versammlung fliegt auf

Von N. Tokumaga

Am Nachmittag wurde Otsao vor dem Streikhof von einem seltsamen Manne angerufen. Es war ein biederer Mann von etwa dreißig Jahren, der unter einem Havelock einen japanischen Kimono trug, der seine letzte Brust sehen ließ. Sie hielt ihn erst für einen der Streikenden, und trotzdem sie ihn außerordentlich unsympathisch fand, ging sie ganz unbekümmert zu ihm hin. Es war gar nicht selten, daß ein Mann von einer anderen Gruppe mit einem Anliegen oder einem Wunsch zu ihnen kam.

„Bist du Otsao?“

Sie trat ängstlich einen Schritt von diesem merkwürdigen, unsympathischen Menschen zurück.

„Matia hat mir eine Bestellung übergeben...“

„Das ist ein Spieß.“

Sie ließ sich nicht täuschen, drehte sich auf dem Absatz herum und wollte fort.

„Wart' mal.“

Der Mann hatte eine durchdringende Stimme, er sah sie, die überrascht stehen geblieben war, scharf an und kam näher. Er änderte sofort seinen Ton und lächelte:

„Ich habe eine Frage.“

Aber der Ort war seinem Vorhaben nicht günstig, sie standen dicht vor dem Eingang des Lokals. Wie er sich umschau, kamen Oja, Lafae, Ma-tjan und Kusa-tjan von der Haltestelle der elektrischen Bahn, sie gehörten zur Wanderergruppen und wollten jetzt in das Lokal.

„Was ist los?“



Lafae hatte schon von weitem die beiden bemerkt und sprang heran.

„Gleich in den Saal, du brauchst nicht hier herum-zuschauen.“

Sie nahm ihre Schwester unter den Arm und zog sie von dem aufdringlichen Kerl fort.

„Du, das ist ein Spieß, was hat er zu dir gesagt?“

Otsao lächelte.

„Na, er jagte so etwas wegen Matia, aber ich habe ihm nichts gesagt.“

Sie hatte immer noch ein Gefühl der Angst. Lafae war empört und sah sich noch einmal nach dem Kerl um, der den beiden Schwestern nachstarrte.

„Du brauchst keine Furcht mehr zu haben. Wenn man vor solchen Kerlen Angst haben wollte, dann könnte man auf der Straße nicht gerade gehen, — aber wie häßlich er grinst.“

Lafae wollte ihm eigentlich eine Kraxe schneiden, aber sie ließ es bleiben und ging mit ihrer Schwester in den Saal, der in der ersten Etage lag.

„Du mußt immer sehr vorsichtig sein, Kuso-tjan.“

Im Saal redete sich Oja mit hochgehobenen Arm in Eifer. Roboto Oja und Lafae waren in der Frauenabteilung die besten Rednerinnen.

Von dem kleinen Nebenraum aus, wo Otsao mit ihrer Schwester stand, konnte man alle Gesichter im Saal wie unter einer Lupe sehen. Die Gesichter der Genossen, die zwei Monate langen schweren Kampfes durchgemacht hatten, sahen von hier noch vertrauter aus als sonst, das Feuer der Rednerin verband sich mit den Augen zu einer Flamme, die in allen Anwesenden brannte. Dann zitterte Lafae und sah Handeltaischen in Werten durch den ganzen Saal. Lafae sah Handeltaischen in Werten durch den ganzen Saal. Lafae sah Handeltaischen in Werten durch den ganzen Saal.

„Halt!“

In diesem Augenblick ging ein Beben durch den ganzen Saal, man schrie, die Säbel der Polizisten schwebten blechern, aber sofort beschwichtigte die ruhige Stimme der Gruppenleiterin die ganze Aufregung:

„Als nächste spricht die Genossin Lafae Haruki von der Frauenabteilung.“

Wieder Klatschen alle; noch während des Beifalls trat Lafae auf die Tribüne.

„Zeit Anfang des Streiks bis heute sind 63 Tage vergangen, zwei volle Monate sind vorbei. Sieg oder Niederlage, davon will ich jetzt nicht reden, aber wir können stolz darauf sein, — nicht nur vor dem japanischen Proletariat, sondern vor den wertvollen Massen der ganzen Welt, daß wir fest zusammengeschlossen und mit ungebrochenem Kampfesgeist gegen die Uebermacht der Offensiv des Kapitals gekämpft haben, und daß dieser Kampf in der Geschichte der Arbeiterbewegung für immer ein glänzendes Beispiel und ein unverlöschbares Dokument sein wird.“

Während jeder Satz vom Beifall unterbrochen wurde, schüttelte sie ihre festgebundenen Haare; eine Hand auf den Tisch gestützt, bewegte sie ihren Oberkörper hin und her, was eine Eigenmächtigkeit von ihr war. Wenn sie an einen Höhepunkt der Begeisterung kam, schien ihr kleiner Körper unter

die Massen springen zu wollen. Sie war eine wunderbare Kriegerin. Sie verstand leichter die Herzen der Arbeiter zu packen als das Herz eines Liebhabers.

Sie erwähnte verschiedene traurige Vorfälle und sagte, man dürfe sich durch solche erschütternden Kleinigkeiten nicht mutlos machen lassen, aber man müsse sich auch der Verantwortung für die Opfer bewußt sein.

In diesem Moment kitzten die Säbel und der Ruf des Kommissars erscholl: „Vorsicht!“

Sie hielt einen Augenblick inne, blies ihre Backen auf, ihre Augen brannten lebhaft:

„Aber wir dürfen nicht zulassen, daß diese Opfer Opfer bleiben, wir dürfen nicht nur leiden, wir müssen mit unsern Häufen, mit unsern Leibern kämpfen, damit diese Todesopfer nicht umsonst gefallen sind.“

„Halt!“

Gleichzeitig hörte sie den zweiten Befehl: „Verhaften!“

Ein Polizist sprang vor, packte sie an der Schulter und schleppte sie fort. Ein Teil der Genossen wollte zwischen sie treten, aber es war schon zu spät, — alle Anwesenden sprangen auf die Tribüne, die Frauenleiterin Oja und Otsao kamen auch hinzu, es entstand ein großes Durcheinander...

Arme und Beine, Hände und Füße — alles drehte sich in rasender Bewegung. Aber schon nach kaum fünf Minuten hatte die ausgeschnitten bewaffnete und geschulte Polizei diese Aufregung niedergeschlagen.

Lafae, Oja, Otsao und einige andere verschwanden auf der Treppe nach unten, von zahlreichen Polizeispitzen begleitet. Als sie auf die Straße kamen, bemerkte Lafae erst, daß auch Otsao mit verhaftet war.

Sie wurde fast wahnhaftig; der auffallende Mann von vorn hielt Otsao am Arm.

„Was hat denn dieses Mädchen gemacht, warum ist sie verhaftet?“

Lafae bemühte sich, ihre gefesselten Hände freizumachen und wollte zu ihrer Schwester.

„Laß doch, laß doch los!“

Sie schüttelte ihre verwirrten Haare und stampfte mit den nackten Füßen den Boden.

1934 hier in den nächsten Tagen erscheinenden heftigen Arbeiterroman „Die Straße ohne Sonne“ des russischen R. Tokumaga. — Der internationale sowjet. S. Internationaler Arbeiterkongress. Ueberl.: Blom.

Die fliegende Flotte

Augenblicklich haben wir wieder eine Saison der Luftmanöver. In England, in Frankreich, in der Tschechoslowakei und anderen imperialistischen Staaten unternehmen die Generale großangelegte Versuche, um ihre jeweilige Wehrmacht auf deren Fähigkeit zur „Ausreiterhaltung des Friedens“ zu prüfen. Die Ergebnisse dieser Manöver werden selbstverständlich geheimgehalten. Nur zuweilen bringen Äußerungen einzelner Militärsachleute an die Öffentlichkeit, die geeignet sind, unsere Kenntnis von den Formen des künftigen „Stahlbades“ etwas zu erweitern. So befindet sich in einer der letzten Nummern des offiziellen „Militärwochenblattes“ ein höchst anschaulicher Artikel über den Luftkrieg von morgen.

Der Verfasser macht den Versuch, den möglichen Wirkungsgrad eines modernen Luftangriffs auf eine Großstadt ungefähr zu berechnen. Er setzt dabei voraus, daß das Ziel des Angriffs in der Einschüderung der Stadt besteht. Eine geeignete Waffe hierzu ist die Elektronenbombe. Sie wiegt nur ein Kilogramm und enthält eine sogenannte Thermisfüllung, eine Legierung von Magnesiummetall. Diese Bomben schlagen die Hölle über glatt durch und entwickelt eine Hitze von über 3000 Grad! Dabei brennt nicht nur die Bombenfüllung, sondern auch die Elektronenhülle. Man erhält eine Vorstellung von der Gewalt dieser glühenden Kasse, wenn man weiß, daß sie sich sogar in Stahl einfrisst!

Ein einzelnes Flugzeug kann 500 solcher Elektronenbomben tragen. Der Artikelschreiber im „Militärwochenblatt“ nimmt nun ein Geschwader von 72 Flugzeugen an. Dieses Geschwader könnte also 36.000 Bomben mit sich führen. Wenn es einer so riesigen Zahl von Flugzeugen tatsächlich gelingt, weit in das Innere des „feindlichen“ Landes einzudringen — die Abwehrmöglichkeiten sind hier allerdings überhaupt nicht in Rechnung gesetzt —, dann sind die Flieger einer schwierigen Aufgabe entbunden: Sie können beim Abwurf der Bomben auf

das Ziel verzichten. Daß der Angriff trotzdem „erfolgreich“ bleibt, zeigt folgende Uebersetzung: Das Geschwader ziehe in einer Himmelsrichtung über Berlin und lasse dabei ganz automatisch in bestimmten Abständen die Bomben fallen. Nun sind von der Gesamtfläche Berlins 35 Prozent bebaut. Von den 36.000 abgeworfenen Bomben könnten daher höchstens 12.600 auf Gebäude treffen.

Selbst wenn hieron noch die Hälfte fehlerhaft werden doch 6300 sichere Brände erzeugt. Die Wirkung der Elektronenbomben muß eine furchtbare sein, weil man noch kein Löschmittel dagegen kennt. Ein Eingreifen der Feuerwehr wäre völlig zwecklos, die Brandwirkung wird durch Wasser nur erhöht. Hiernach ist eine dichtere Ueberreibung, zu sagen, daß eine Großstadt wie Berlin bei einem solchen Angriff in einem Flammenmeer aufgehen würde. Man bedenke nur die ungeheure naheliegende Gefahr, daß auch die Gasrohrleitungen von dem Bombardement erfaßt werden.

Dies alles wäre aber nur ein Vorpiel: Denn den Höhepunkt der modernen Kriegstechnik stellt die Vereinerung des Beslang- und Brandbombenangriffs mit der Anwendung chemischer Kampfstoffe dar. Wenn also die 6300 Elektronenbomben die Häuser aufgerissen, die Licht- und Wasserwerke zerstört und die Straßen ausgewühlt haben, dann könnten sich über die nun hilflos und bloßgelegte Stadt die giftigen Gaswolken ergießen, die auch den letzten Rest menschlichen Lebens vernichten würden.

Ein auch nur oberflächlicher Einblick in die moderne Kriegstechnik zeigt die tiefe Wahrheit der Parole „Sozialismus oder Untergang in der Barbarei“. Der Krieg als unverbesserlicher Versuch des bankrotteten Kapitalismus, sich einen Ausweg zu schaffen, kann nur durch den Sturz des kapitalistischen Systems aus der Welt geschafft werden.

Chemicus.

Sprechstunde

Von Kurt Rasche

Roabit. Karl Krull, der Untersuchungsgefängene auf CIV 486, dürfte kumpel vor sich hin. Denn die Gitter streifen. Die Gedanken waren wie schwere Bleiklöbe. Er sah so seit Tagen auf die harte Kante seines Schemels geklebt. Seit jenen Rastagen, als sie ihm den Gummiknüppel über den Schädel preschten, die Glieder wie einem Raubmörder zusammenschleiten und ihn in der trostlosen Entschicktheit der Zelle Nummer 486 verriegelten, lebendig begraben.

Stahl kitzte in das Türschloß. Der Kegel knallte zurück. Die Nerven des Gefangenen revoltierten unter den Peitschenhieben der Eisengeräusche.

„Krull, Karl? Per's mach'n. Sprechstunde. Na, hörst du nicht? Sprechstunde!“

Ein ganz winziges Flämmchen Glück glomm in den Augen des Gefangenen auf. Sprechstunde. Das war die Martha. Vielleicht hatte sie auch das Mädel mitgebracht, kein Mädel.

Oh, diese Sehnsucht, diese irre, verrückte Sehnsucht nach seinem Weib und seinem Mädel. Sie quälte und würgte an den langen, grauen Tagen. Dort, ein paar Strahlen weiter, mochten sie. Er hier. Zwischen ihnen war diese Schranke aus tausend Grausamkeiten, tausend frohenhaften Paragrafen, tausend Schikanen: Roabit. Und kein „Verbrechen“: Hochverrat.

„Mensch!“ tobte es hohlerisch an der Tür los. „A steh' ma hier die Beine in'n Leib, bis sowat kapierst. Los, die Treppe runter. Links den Jang lang. Dort warten Se. Sie, den Knopp woll'n wa aba zumachen. Und bei Halstuch. Steden Se den Zippel ein Se sind hier nich uff'm Webding.“

In einem hilflosen Gemisch aus frestender Wut, unfähiger Verachtung und leise auftaumelndem Glück schurte Karl Krull die Treppen herunter. Ein paar warteten schon da. Blah, verächtlicher, nerds.

„Na, denn stell'n Se sich ma an,“ meinte der Wächter.

Eine Stunde stand Karl Krull nun schon.

Endlich: „Krull!“

Ein kaltes Zimmer. Zwei feindselige Barrieren durch die Mitte. Dazwischen Tisch und Stuhl für den überwachenden Beamten. Eine Uhr tickte drohend die Zeit.

„Also Krull. Erste Sprechstunde? Ja? Verfluchen Sie Durchscherereien oder Gespräche über ihre Straftat, breche ich

den Besuch ab. Sie können außerdem bestraft werden. Verstanden?“

„Krau Krull!“ rief der Beamte in den Nebenraum.

Wenn bloß nicht das Trommeln in den Ohren wäre! Und dies verdamme Zittern der Hände!

„Da, da! Wirklich, die Martha mit Hilde!“

„Bater!“ jubelte sie. Die Aermchen streckten sich über die Barriere.

„Hilde!“ Verflucht, verflucht, bloß nicht weinen, nicht weinen. Aber wo war denn die Tür in dieser Barriere? Da, jetzt kollektlen der Martha die, schwere Tropfen aus den Augenwinkeln.

Nun war Krull alles gleichgültig. Kurz entschlossen wollte er die Schranke überklettern. Da war der Beamte vor ihm.

„Machen Sie keine Dummheiten, Mann. Kleben Sie hinter der Schranke. Lange Begrüßungen und Knutschereien fallen weg. Sie sind hier im Gefängnis.“

Die Martha riß sich das Taschentuch vor die Augen.

Karl Krull stand... .

Mutti, warum kommt Vater nicht?“ heulte Hilde.

Krull starrte zu seiner Frau hinüber. Minutenlang.

Martha und Hilde weinten noch immer.

„Na, wenn Se noch was zu sprechen haben... Die Besuchsstunde ist gleich vorüber“, mahnte der Beamte.

Da taumelte Kar Krull auf.

„Aber ich hab' doch eine Sprechstunde!“

„Die dauert 15 Minuten. Noch vier Minuten, dann ist Schluss!“

Sie sprachen. Jrgend etwas. Jerquält, geht'st.

Immer waren da die Augen des Kindes. Mahnend, verständig, bittend. Einmal glitten sie zu dem Beamten am Tisch herüber. Dann mieden sie die Uniform.

Als Karl Krull wieder den Blick seines Kindes fand, entdeckte er etwas Neues darin. Betrachtung war da. Betrachtung und Haß gegen die Uniform.

Bill-Bejozerkowskij, der sowjetrussische Bühnenschriftsteller, der mit einer Reihe vielgeleiteter Tendenzstücke als einer der Vorkämpfer der neuen Sowjetdramatik gilt, ist dieser Tage von einer Deputation nach Moskau zurückgekehrt. Bill-Bejozerkowskij beendete seinen eine satirische Zeitkomödie aus dem Leben des heutigen Deutschlands.

Du mußt dich auch theoretisch auf dem Laufenden halten. Abonniere die „Internationale“, das theoretische Organ der KPD, vierteljährlich 1,62 Mark bei der Zentrale für Zeitungsverlage, Berlin W 8, Postfach, oder bei deinem Literaturmann.

Thema: Bürgerlich-kommunistische Einheitsfront
(Arbeiterkorrespondenz)

Bestenfalls. Unsere Arbeiterkorrespondenz in der „Arbeiterstimme“ vom 23. 9. 30, in der wir die „Sozialisten“ in ihrem heillosen Glanz aufzeigten, hat bei ihnen geradezu verheerend gewirkt. In der sogenannten „Volkszeitung“ vom 1. 10. 30 „antworten“ sie auf unsere Feststellungen. Zum Glück und Verleumdung sind die Behauptungen ihrer in Prudenz umgewandelten „Geisteskräfte“. Unsere Annahme, daß „Foulisier von Pecherwitz“ der Schöpfer dieses in Buchstaben geleimten Schwachsinnes ist dürfte wohl richtig sein. Wir wollen uns aus Keillichtergründen nicht allzuweit mit diesem Produkt einer lebhaften Phantasie befassen. Aber eins können wir verraten: Die „Rebentänze“ des Gen. Langer sind berätigt doch doch er höchstwahrscheinlich zum Kollieren der gewaltigen Genosse Langer für Vertretungen vor den Gerichten in hiesigen Tagen rund 10 RM erhalten hat. So offenbar sich wohl der Arbeiterstimme sehr deutlich der gemeine Schwindler der „Zeitung des Volkes“. Können doch selbst Pecherwitzer Sozialdemokraten ab von dieser Schmitzerei ihrer Zeitung?

Und wie steht es mit der kommunistisch-bürgerlichen Einheitsfront? Nun, das Urteil überlassen wir der Arbeiterstimme selbst. Wenn der bürgerliche Fraktionsführer, Herr Wehnert, auf dem Besten Sportplatz etliche Gläserchen Bier zum besten gibt, dann drängen lo verächtliche Sozis mächtig ran an die Kampe, um vom dem ihnen so verhassten Bürgerlichen ein Gläserchen Bier schlucken zu können. Aber das ist nicht das Entscheidende. So wie im Reichs- und Landesparlament die SPD mit den Bürgerlichen durch die und dünn geht, so stimmen auch in unserem Gemeinderat diese 100prozentigen „Sozialisten“ gemeinsam mit den Bürgerlichen die Forderung der Arbeiterstimme nieder. Das kennzeichnet wohl am treffendsten das Märchen von der kommunistisch-bürgerlichen Einheitsfront.

Jubiläumskonzert des Volkstheaters „Echo“, Pirna

Pirna. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Dirigent im Volkstheater „Echo“, Pirna, kann der hochschullehrer Theodor Werner, Dresden, zurückblicken. 1905 übernahm er die Leitung des damaligen Arbeiterchorvereins „Echo“. Wärend seiner Tätigkeit wurde gute Konzerte in Erinnerung sein. In Werner leitete den Arbeiterchorvereins und hat sich immer in den Dienst des künftigen Volkes gestellt. In Pirna ist ein stützender Förderer des gemischten Chores. Zur Feier dieses Tages veranstaltet der Volkstheater „Echo“ in Pirna am Sonntag, 12. Oktober, 20 Uhr, ein Jubiläumskonzert. Ein guter Besuch wäre sehr erfreulich.

Freitaler Stoßbrigaden, heraus!
Sonntag: Werbung für die Arbeiterstimme

Alle Parteigenossen und -genossinnen, alle Wahlhelfer und Kampfbereite treffen sich Sonntag früh 8 Uhr in der „Alten Post“, Deuben. Alles wird für die „Arbeiterstimme“!

Der ehemalige Reichswachtmeister Mehlhorn spricht in Freital!

Am Mittwoch dem 15. Oktober, 19.30 Uhr, in Rilla's Gasthof, Döhlen. — Freitaler Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint in Massen! — Rolle Hilfe, Ortsgruppe Freital.

Die Elbwasser steigen an!

Ein reiches Ansehen der Elbe ist in den letzten Tagen zu verzeichnen. Der Wasserstand betrug innerhalb kurzer Zeit annähernd einmahl Meter. Das schwebel gefärbte Wasser hat hier und da die Steindämme bereits überflutet und benachbarte Weidenflächen erreicht. Ein mögliches Ansteigen des Wassers dürfte auch in den nächsten Tagen zu erwarten sein, es sei denn, daß die regnerische Witterung aufhört. Unmittelbare Hochwassergefahr besteht nach Auffassung maßgebender Stellen aber nicht.

Arbeiter Sport

Winterportlerkonferenz der 30

Die Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Winterport (30) beruft für Sonntag, 12. Oktober, vormittags 9 Uhr, eine Winterportlerkonferenz nach Chemnitz, Lokal „Arbeitertribüne“. Bahnstraße, ein. Alle Vereine und Bezirkswinterportwartes müssen an dieser Konferenz teilnehmen.

Gellertjugend verbrükkelt sich

Die Jugend der hundertstreuen Colossebauder und Heidenauer Fußballvereine hatte für Sonntag, 5. Oktober, ein Gesellschaftsspiel festgelegt, das zu einer wilden Prügelei ausartete. Der Schiri leitete das Spiel parteiisch zugunsten von Colossebauder. Darob große Entrüstung, und fort mit dem Ball zu spielen, schlugen die Gellertjugend mit den Häuten aufeinander ein. Der Schiri: er von Colossebauder, Audi Weser, erkläre seine Aufgabe nicht etwa darin, die Kampfthüne zu trennen, sondern er schlag mit auf die Heidenauer Jugend ein. Der Jugendleiter von Colossebauder blieb während der Prügelei ruhig im Untergrundraum sitzen. Bei den Zuschauern herrschte ob der Vorgänge große Entzünung und man hörte mehrfach die Worte: „So was kann nur bei den bürgerlichen und bei den hundertstreuen Sportlern vorkommen.“ Ja, Sportgenossen, so ist es. Darum geht heraus aus den Gellertvereinen und schließt euch den Fußballvereinen der 30 an.

Dresdner Arbeiterleg'er für die Oppo

Die Ortsgruppe Dresden-Stechlich des DVAE beschloß in ihrer letzten Mitgliederversammlung, sich der 30 anzuschließen und gemeinsam mit den Ausschließenen für die rote Sportlichkeit zu kämpfen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt und der Anschlag sofort vollzogen. Den Stechlicher Genossen wurde darauf von der Bundesbürokratie der Ausschluß zugestelt. Die Stechlicher Arbeiterleg'er stehen somit in Dresden als erste Ortsgruppe in der Opposition. Wir ausgeschlossenen Leg'er von Dresden-Stechlich rufen allen noch im Bunde befindlichen Dresdner Genossen zu: Protestiert gegen die Verbürgerlichung der Arbeiterleg'erbewegung und kämpft Schulter an Schulter mit den revolutionären Sportlern für die rote Sportlichkeit! Schließt mit uns Wettkämpfe an und bekundet damit eure Solidarität!

Achtung, Sportberichterfasser!

In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß Notizen, die für den Sportteil in der Freitagausgabe der Arbeiterstimme bestimmt sind, erst am Freitag früh an die Redaktion gelangen. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Redaktionsschluß für den Freitagportteil am Donnerstag um 15 Uhr ist und ersuchen alle Genossen, diesen Termin einzuhalten. Ferner weisen wir noch einmal darauf hin, daß es die Redaktion ablehnen muß, zweifelhafte oder mit Unsicherheit geschriebene Manuskripte entgegenzunehmen.

Die Sportredaktion.

KPD-Bürgermeister für Steuersteuer

Struppen. In der am Dienstag dem 7. Oktober 1930 stattgefundenen öffentlichen Gemeinderatsversammlung erhielten die Jüdischen Finanzbeamtenunterstützung über den angelegten Kampf der KPD gegen die Brüning-Notverordnung und über das laizelle Empfinden für die Forderungsempfänger.

Nachstoßen!

Keine Zeit verlieren, den geschlagenen Gegner nicht zur Ruhe kommen lassen, ihm keine Zeit lassen, die gelichteten Reihen neu zu sammeln! Das ist einer der wichtigsten Lehrsätze der Kriegswissenschaft. Er gilt auch im politischen Kampf, im Klassenkampf. Vergeßt das nicht nach unserem Wahlsieg vom 14. September. Stoßt nach! Werbt neue Mitglieder der KPD! Werbt Abonnenten für die „Arbeiterstimme“!

hatte Einen solchen Antrag hat die KPD-Fraktion niemals gestellt. Es handelt sich hierdel um den Antrag aus der letzten Gemeinderatsversammlung betr. Zergliederung der Wohnungsliste, aber niemals um Streichung von Wohnungsluchenden. Denn in Struppen ist es so Mode, daß bei Wohnungsvorgaben immer Leute an die Reihe kommen, die bereits eine Wohnung haben, und die, die überhaupt noch keine haben, müssen entweder in die Wohnung ziehen, die dem anderen zu klein oder gesundheitschädlich war, oder bekommen gar keine. Aus diesem Grunde verlangt die KPD-Fraktion, daß in die Wohnungsluchende nur solche aufgenommen werden, die überhaupt noch keine

Wohnung besitzen. Dieser Antrag wurde von der SPD und Bürgerlichen abgelehnt. In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde ein Antrag der KPD-Fraktion gegen die Steuererhöhung gegen eine Stimme der Bürgerlichen angenommen. In der geistigen Sitzung lag ein Einpruch des Gemeinderats gegen den Beschluß der Gemeinderatsbeschlüsse betr. Steuererhöhung, Punkt 3. Derselbe lautet: Dem Gemeinderat anzuweisen, Steuererhebungen nach der Notverordnung nicht durchzuführen, die Reichsabgaben nicht zu erheben.

Unsere Genossen rechneten hier mit dem Bürgermeister Glaser (Karl) ab. Vor der Wahl hat er in Wahlversammlungen in Stadt Wähen, Wärsch um die Arbeiter zum Kampf gegen die Steuererhöhung aufgefordert, und nach der Wahl erhebt er Einpruch gegen unseren Antrag. Die Ausprache zeigte klar und deutlich, daß die SPD gemeinsam mit den Bürgerlichen sowie der KPD-Bürgermeister Glaser bereit sind, die Steuererhöhung von der Einmütigkeit einzutreiben. Ja, sie hätten es sehr eilig bei diesem Punkt; und beantragen Schluß der Debatte, weil sie den Schwindel, den sie vor der Wahl gemacht haben, nicht hören wollten. Bei der Abstimmung über den Einpruch stimmten SPD und Bürgerliche dafür.

Einwohner von Struppen! In der letzten Einwohnerversammlung erklärte Bürgermeister Glaser, ihm wäre es lieber, auf dem Gemeindegeld hinge eine rote Fahne als eine schwarze Fahne. Wie es aber mit dem Rat dieses Mannes aussieht, geht ja aus seiner reaktionären Haltung beim Einpruch hervor. Einzig und allein die KPD ist es, die sich und erkläre den Kampf gegen diesen unerhörten Raubzug auf Kosten der Werktätigen führt. Aber es genügt nicht, den Kampf im Parlament zu führen, sondern auf breiter Basis außerhalb des Parlamentes, gemeinsam Schulter an Schulter mit den Kommunisten. Nur so wird es den Arbeitern, Handwerkern, Beamten, Kleinbauern, Mittelständlern und allen um ihre Existenz Ringenden gelingen, der Kampf bis zum Siege zu führen. Simein in die kommunistische Partei Deutschlands! Werdet Helfer der Arbeiterstimme!

Textilarbeiterverband erhöht die Profitrate

Ein mit uns sympathisierender Textilarbeiter schreibt uns unter anderem:

Vöbna. Als Gewerkschafter hatte ich bis jetzt immer geglaubt, daß die Gewerkschaften dazu berufen seien, als Hüter der Löhne zu gelten. Doch dieser Glaube hat Schiffbruch erlitten. Wie schon alle Jahre, hielt es auch in diesem Jahre die Firma So. Köhler u. Söhne, Fratzenweber, Vöbna, für angebracht, ihren Betrieb vorübergehend stillzulegen und die Arbeiterstimme zu entlassen. Hatten wir immer geglaubt, und dies um so mehr bei unserer 100prozentigen Organisationszugehörigkeit, daß die Firma nicht mit Lohnabbau an den Betriebsrat herantreten werde, so ist mir eines Besseren belehrt worden. Kurz vor Wiederaufnahme des Betriebes wurde eine Betriebsratsversammlung vom Betriebsratsvorsitzenden Josef Schöne nach dem Schwimmer einberufen, wo auch der Geschäftsführer des Textilarbeiterverbandes, Köhler, anwesend war. Hier wurde uns die Mitteilung, daß die Firma einen etwa 15prozentigen Abbau der Affordlöhne herbeiführen will. Zur Durchführung dieser Absicht faßte die Belegschaft den Beschluß, dieses Annehmen der Firma strikte abzulehnen. Da bei Wiederaufnahme des Betriebes die Belegschaft weiter beschloß, dem Arbeitsbeginn nicht Folge zu leisten, und das Arbeitsamt die Sperre über die Belegschaft verhängte, erklärte sich der Textilarbeiterverband bereit, die Unterhaltungsabgabe während der Sperre zu zahlen. Weiter beschloß man, nochmals mit der Firma in Verhandlung zu treten. Und siehe, die

Einigung kam zustande. In einer weiteren Betriebsversammlung wurde uns nun die Mitteilung, daß ab Montag der Betrieb wieder geöffnet und die Arbeit wieder aufgenommen werde. Zum Lohnabbau wurde uns gesagt, daß mit der Firma eine Einigung erzielt worden sei. Auf welcher Grundlage diese Einigung erzielt war, wurde nicht gesagt. Nachdem mir nun einige Male Lohn bekommen haben, können mir bestätigen, daß die Lohnhöhe etwa 2-2,50 Mark pro Woche oder etwa 12 Prozent beträgt. Diese Lohnhöhe ist einmal festzustellen, was es auch, was mich veranlaßt, nicht eher zu schreiben. Kann man es den Unternehmern verdenken, überall Lohnabbau vorzunehmen, wenn sie so leicht die Zustimmung der Gewerkschaften erhalten? (NR 2138)

Die Stellungnahme des Genossen, uns jetzt erst zu schreiben, ist falsch. Jeder Vorstoß der Unternehmung muß uns sofort mitgeteilt werden, damit wir die Gelegenheit haben, sofort alle Kräfte zur Unterstützung der Arbeiter zu organisieren. Der Bericht zeigt uns, wie auch in diesem Fall die Reformisten darauf ausgingen, durch Verhandlungen hinter dem Rücken der Belegschaft den Forderungen mit dem Unternehmer zu weichen, und daß die Arbeiter sehr in der Gestalt des Lohnabbaus das Verhandlungsergebnis haben. Also Genossen, nicht abwarten! Sofort Bericht an die „Arbeiterstimme“, damit wir zu den Fragen Stellung nehmen können.

Auch die jüngsten Rämpfer marschieren

Der Jungpartafussballverband Sachlen hat seit den Reichstagswahlen also in den letzten 4 Wochen 206 Neuaufnahmen gemacht. 6 neue Pioniergruppen konnten gegründet werden. Das zeigt deutlich, daß auch die Arbeiterkinder ihre elende Lage erkennen. Aber noch stehen tausende Kinder abseits. Arbeitereltern, Parteigenossen, schickt auch ihr eure Kinder in den Jungpartafussball. Anmeldungen an das Bezirksbüro Sachlen (Grete Grub, W d L, Dresden-A 28, Columbusstr. 9 Erda). Unter Ziel ist: 1000 Arbeiterkinder bis Ende dieses Jahres neu für den Jungpartafussball zu gewinnen! Bezirksbüro Sachlen.

Wachsig ein neuer Stadteil von Dresden

Das Ministerium des Innern hat nach Gehör der zuständigen Behörden und der Gemeindeformer genehmigt, daß die Gemeinde Wachsig mit der Stadt Dresden vereinigt wird. Die normale Gemeinde Wachsig bildet von diesem Zeitpunkt ab einen Teil der Stadt Dresden unter dem Namen „Stadtteil Wachsig“.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die zur Zeit zur Erholung befindlichen Dresdner Kinder und Jugendlichen kehren wie folgt zurück: aus Nordhorn am 11. 10. 11.25 Uhr, aus Bad Tölz am 15. 10. 23.50 Uhr, aus Schellerhaus am 18. 10. 18.23, aus Weickensburg-Schwerin am 18. 10. 16.07 Uhr. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung auf dem Dresdner Hauptbahnhof zu den genannten Zeiten zu sorgen.

Jungarbeiter, GUS-Genossen!

heraus zur öffentlichen Jugendversammlung am Mittwoch dem 15. Oktober im „Rönergarten“, Dresden-Kuhstadt, Anfang 19.30 Uhr.

Die Antwort der Arbeiter auf den Polizei- und Justizterror

Am Sonnabend dem 4. Oktober fand in Pega u bei Leipzig ein Palastkonzert statt. In dieser Veranstaltung traten 50 Arbeiter in die rote Hölle ein. Eine durchgeführte Sammlung für die Opfer des Wahlterrors brachte ein Ergebnis von 12 Mark.

Geschäftliche Mitteilungen

Verlässliche Preispolitik: Es war von jeher das Bestreben der Magasin-Gesellschaft, ihre Waren zu möglichst niedrigen Preisen abzugeben; denn Magasin-Erzeugnisse sind Konsumartikel und müssen deshalb preiswert sein. Daß bei den Magasin-Waren durchgeführte Rationalisierungsmaßnahmen auch in der gegenwärtigen schweren Zeit nicht abschätzbarer wirtschaftlicher Qualität die Preispolitik nahezu beibehalten wurde. Durch die Kooperation der genauen Organisation wurde es fernar bis jetzt ermöglicht, Entlassungen vorzuzugern.

**Junli's Kaminkehrer
Korn-Ruffen
billigster! 1 Pfund
nur noch 48,-**

Roter Oktober
am Montag, dem 27. Oktober, im Kristallpalast



Eine wichtige Aufgabe der RGO

Geschafft Arbeiterinnenkommissionen

In allen Betrieben — Jeder Betrieb mit weiblicher Belegschaft wählt eine Arbeiterinnenkommission! — Reicht die Arbeiterinnen ein als aktive Kämpfer! — Beschickt den Reichst Kongreß der werttätigen Frauen in Berlin!

Diese Aufgabe steht vor der RGO. Nun denken aber viele Kollegen: Ach, was brauchen wir Arbeiterinnenkommissionen, das ist unnötige Arbeit. Doch dem aber nicht so, denn uns die Praxis hat es nicht eine Tatsache, daß trotz der glänzenden Situation die Arbeiterinnen noch am liebsten in unruhigen Reihen organisiert sind? Bemerken nicht gerade die Wähler, daß heute noch hunderttausende Arbeiterinnen sich im Lager des Gegners befinden bzw. von ihm beeinflusst sind?

Die Erfahrungen lehren uns, daß wir mit besonderen Methoden verfahren müssen, die Arbeiterinnen als aktive Kämpfer einzuführen in die revolutionäre Kampffront. Wenn wir das erreichen wollen, müssen wir als RGO aus den Reihen der Arbeiterinnen erwerben, in ständiger Verbindung mit ihnen stehen. Die Arbeiterin muß wissen: in meiner Abteilung ist diese oder jene Kollegin, an die ich mich zu jeder Zeit wenden kann und die mir gern mit Rat und Tat zur Seite steht.

Diese Aufgaben sollen die Arbeiterinnenkommissionen erfüllen und noch mehr: sie sollen ein klares Auge und ein gutes Ohr haben für alles, was im Betrieb vorgeht.

Ihre Aufgabe ist es, in Verbindung mit den roten Betriebsräten und den Vertrauensleuten der RGO gegen alle Mißstände, gegen jede Verletzung der Arbeitsbedingungen, gegen Lohnkürzung usw. im Betrieb die Arbeiterinnen zum Kampf zu mobilisieren.

Die Arbeiterinnenkommissionen muß die Forderungen der Arbeiterinnen ausarbeiten, gemeinsam mit den roten Betriebsräten und der RGO. Sie muß beispielsweise bei Lohnkürzungen oder Entlassungen verletzter Frauen, wie sie durch die Reformisten vorgeschlagen werden, sofort eine Betriebskommission einberufen und dort sofort zur Lage Stellung nehmen, um gleichzeitig auch die notwendigen Kampfmaßnahmen festzulegen und die entsprechenden Forderungen der Kolleginnen zu unterstützen, damit sie sofort merken: hier ist jemand, der sich für uns einsetzt und dem wir vertrauen können. Die Verhandlungen werden im Einverständnis mit der RGO Betriebsgruppenleitung und den roten Betriebsräten einhergehen.

Jeder Betrieb mit weiblicher Belegschaft wählt eine Arbeiterinnenkommission.

In Abteilungsverhandlungen werden die Kolleginnen gewählt, so daß in der Kommission jede Abteilung ihre Vertreterin hat. Die Arbeiterinnenkommission kann je nach Größe der weiblichen Belegschaft — unter 100 Arbeiterinnen 5, von 100 bis 300 Arbeiterinnen 10 und über 300 Arbeiterinnen 15 bis 20 Mitglieder erhalten. Außerdem wählen die Arbeiterinnen selbstverständlich auch ihre Vertreterinnen in die Kampfkommissionen, Einzelaktionen usw. Die Kommissionen muß sich bemühen, immer neue Kräfte zur Arbeit heranzuziehen und auch die Arbeit entsprechend zu verteilen. Eine Kollegin bekommt den Auftrag, Material, Arbeiterinnenverzeichnisse aus einer bestimmten Abteilung zu sammeln zur Veröffentlichung in der Zeitschrift, eine andere müßt Sprengungen für die RGO-Feste, die dritte müßt für die RGO-Festredaktionen oder eine andere Kontrolliert ständig die Abteilungen, die oftmals ohne Wissen der Kolleginnen geführt werden, dann Kontrolle der Arbeitszeit, ob Überstunden gemacht werden usw. So kann jede Kollegin in der Arbeiterinnenkommission eine bestimmte konkrete Arbeit zugewiesen bekommen.

So kann jede Kollegin in der Arbeiterinnenkommission eine bestimmte konkrete Arbeit zugewiesen bekommen.

Mit Hilfe dieser Arbeiterinnenkommissionen als Organ der RGO wird es uns gelingen, die Arbeiterinnen entsprechend ihrer wichtigen Rolle, die sie heute im Produktionsprozeß spielen, einzureihen in die Kämpfe der Gesamtarbeiterchaft. Dann wird es uns auch möglich sein, sie mehr und mehr organisatorisch zu lösen, um aus ihren Reihen auch Funktionäre für die RGO zu erziehen.

Zum Reichst Kongreß werttätiger Frauen, der im November in Berlin stattfindet, gilt es, in den von den RGO-Funktionären und den schon bestehenden Arbeiterinnenkommissionen einberufenen Verhandlungen Delegierte zu wählen.

Das nennen sie „Freiheit“ im Dritten Reich

Wir „berühmt“ es die Arbeiter im faschistischen Italien haben, zeigt ein Bericht in den „Deutschen Nachrichten“ Nr. 50 vom 1. Oktober 1930, dem wir folgendes entnehmen:

Ebenso wie die Besitzers hier auch die Angestellten in einer Gewerkschaft organisiert. Kein Arbeiter darf einen nicht faschistisch organisierten Angestellten einstellen. Jede Bezahlung besteht nur in Ausnahmefällen; im allgemeinen werden die Angestellten auf prozentuale Beteiligung einstellt, die beim Hausangestellten 30 Prozent der Jännerprämie, beim Restaurantpersonal 10 bis 15 Prozent der Verpflegungspreise ausmacht. Für häusliche Klassen besteht Versicherungs- und Altersversorgungspflicht, wobei die Prämien mit je 50 Prozent von den Angestellten selbst und dem Arbeitgeber zu tragen sind.

Jeder Angehörige der Knackelstange wird bei der dritten Forderung, die gegen ihn von Arbeitgeberseite eingeklagt wird, unerbittlich aus der Gewerkschaft und damit aus dem Ferale ausgeschlossen. Bei der ersten und zweiten Forderung wird der Angestellte einer ziemlich hohen Geldstrafe unterworfen.

Solche Zustände wollen die Nazis auch in Deutschland schaffen. Dafür bedanken sich die Arbeiter. Sie werden dafür sorgen, daß Deutschland nicht ein Land des Faschismus wird, sondern ein Land der Sowjets. Bisher in den Betrieben antifaschistische Betriebswehren und auf den Stempelstellen Erwerbslosenhilfen. Sorgt dafür, daß kein Ort vorhanden ist, wo nicht ein Kampfband gegen den Faschismus heißt: Schafft in den Betrieben und auf den Stempelstellen die Gruppen der RGO und organisiert den Kampf zum Sturz der faschistischen Gesellschaft, für die Errichtung eines Sowjetdeutschlands.

Revolutionäre Internationale der Seeleute und Hafenarbeiter gegründet

Am 3. Oktober traten in Hamburg die Delegierten der Seeleute und Hafenarbeiter aus 21 seefahrenden Ländern zusammen, um eine internationale revolutionäre Zusammenfassung aller See-Transportarbeiter vorzunehmen, die im Gegensatz zur ITR den revolutionären Klassenkampf als Richtschnur ihres Handelns im Interesse des Proletariats auf ihr Banner schrieb.

Diese Konferenz hat als erste Industriegruppe die Gründung einer Internationale aller Seeleute und Hafenarbeiter vorgenommen. Die gefassten Beschlüsse sind von historischer Bedeutung für die revolutionäre Transportarbeiterbewegung. Die Forderung nach Schaffung einer Kampfinternationale ist herangezogen unter den Massen auf den Schiffen und in den Hafengebieten. Der fortgeschrittene Verrat der Reformisten und Sozialfaschisten, ihr Zusammenwirken mit den Neudern und Halbgewaltigen in allen kapitalistischen Ländern ist der Ausgangspunkt der Gründung. Vorwärts im Geiste der RGO ist die Parole.

Zur Metallarbeiterbewegung

Wiediel raubt Brüning den Ledigen?

Die Brüning'sche Diktatorverordnung, die unter anderem die Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge auf 6 1/2 Prozent vorschreibt, wie wir an anderen Stellen schon, eine hochgradige Minderung des Nettolohnes dar. Ein lediger qualitativer Arbeiter, der bei Monatslohn in der Höhe 60 Mark verdient, mußte im September 1929 an Steuern und Versicherungsbeiträgen bezahlen:

Table with 2 columns: Category and Amount. Rows include: Wochenlohn (60.- M), Abzüge: Krankenkasse (3.14 M), Erwerbslosenversicherung (.75), Invalidenversicherung (1.-), Steuern (2.85) = 7.65. Nettolohn 52.01 M.

Im September 1930 betragen die Abzüge nach Einführung der Ledigensteuer und der in der Zwischenzeit eingetretenen Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge:

Table with 2 columns: Category and Amount. Rows include: Wochenlohn (60.- M), Abzüge: Krankenkasse (2.74 M), Erwerbslosenversicherung (1.42), Invalidenversicherung (1.-), Steuern (einchl. Ledigensteuer) (3.95) = 9.11. Nettolohn 50.89 M.

Die neue Brüning-Verordnung hebt den Betrag für Erwerbslosenversicherung von 4 1/2 auf 6 1/2 Prozent. Der erhöhte Betrag trat am 6. Oktober in Kraft. Wie wirkt sich nun dieser Anstieg aus?

Table with 2 columns: Category and Amount. Rows include: Wochenlohn (60.- M), Abzüge: Krankenkasse (2.74 M), Erwerbslosenversicherung (2.65), Invalidenversicherung (1.-), Steuern (einchl. Ledigensteuer) (3.95) = 9.74. Nettolohn des Arbeiters 50.26 M.

Bekam also der Arbeiter im September 1929 von seinen verdienten 60 Mark Wochenlohn nach den vorgenommenen Abzügen die Summe von 52.01 Mark auszuhändigen, so erhält er dank der Raubverordnungen Brüning's jetzt nur noch 50.26 Mark, also 1.75 Mark weniger. Die Widerleistung an Krankenkassenbeiträgen wird dadurch nicht nur wieder ausgeglichen, daß jetzt der Arbeiter für jeden Krankentag 50 Pf. und für jede verschriebene Arznei ebenfalls 50 Pf. bezahlen muß, sondern stellt vielmehr eine weitere Belastung der Arbeiter dar. Dazu kommt die allgemeine Besteuerung der Lebenshaltungskosten, die selbst von bürgerlicher Seite mit 27 Prozent angegeben wird. Aber trotz dieser Tatsachen behaupten die Reformisten, daß die Löhne der Arbeiter nicht gesunken seien. Doch Zahlen sind nicht was zu sagen, und sie zeigen den Arbeitern, wie notwendig es ist, den Kampf um die Erhöhung der Löhne, die Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich unter Führung der RGO aufzunehmen.

Metallgießerei Schneider in Trachau (Arbeiterkorrespondenz)

Vom Arbeitsamt wurde ich als Sanftschaffler nach der Metallgießerei Schneider in Trachau, Bahnhofstraße 9, vermittelt. Ich erhielt den Stundenlohn von 72 Pf. Für diese Bezahlung sollte ich aber nicht nur Sand schaufeln in der Gießerei sondern als Gießer mitarbeiten. Der Zweck ist offensichtlich, man will auf diese Art und Weise billige Arbeitskräfte erhalten. Ich lehnte dies ab, worauf man erklärte, daß ich auf eigenen Wunsch entlassen sei. Wie ich von den dort Beschäftigten erfährt ist dieser Betrieb überhaupt ein Taubendick. Der Meister glaubt sich durch seine Untertänigkeit besonders Sporen zu verdienen. Zeitweise findet eine Leberstundenleiererei dort bis zu einer Wochenarbeitszeit von 90 Stunden statt. In der Garderobe für Frauen,

die 6 Meter im Quadrat ist, hat noch eine Keramikerin ihren Arbeitsplatz. Garderobehelfer gibt es nur in der Größe für Filzputzmaschinen. Leider magt im Felisch niemand, gegen diese Zustände aufzutreten. Wie wäre es, wenn die RGO sich dieses Betriebes annähme würde?



Die Industriellen kommen!

Rund um den Erdball

Besitzgier raubte ihm jede Ueberlegung

Brandstifter erhält 15 Jahre Zuchthaus

Haus, Hof und Familie seines Bruders durch Brandstiftung vernichtet

Gleitwitz, 10. Oktober. Das Gleitwitzer Schwurgericht verurteilte am Freitag morgen den 41jährigen Josef Kischka wegen Totschlags in Tateinheit mit vorsätzlicher Brandstiftung zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 13. Juni in Stanitz, Kreis Ratibor, das Anwesen seines Bruders in Brand gesteckt, wobei die drei Kinder seines Bruders, seine Ehefrau und eine Verwandte verbrannten.

Aus der Verhandlung ging mit erschütternder Eindringlichkeit hervor, zu welchem grauigen Verbrechen die Besitzgier einen Menschen treiben kann. Mit maßlosen Geld hatte Josef Kischka die ganzen Jahre hindurch beobachtet, wie sein Bruder Jacob sein beschriebenes Anwesen immer mehr vergrößerte. Und da es ihm selbst nicht gelang weiterzukommen, schloß er am 13. Juni d. J. den höflichst erfüllten Plan, das Eigentum seines Bruders in Schutt und Asche zu legen.

Im Dunkel der Nacht schlich er sich in das Anwesen des Bruders und steckte es an verschiedenen Stellen in Brand. Im Nu stand das leichte Gebäude in Flammen.

In der allgemeinen Verwirrung gelang es nicht, die drei Kinder und eine zu Besuch weilende Verwandte zu retten. Nur die Ehefrau Jacob Kischkas wurde geborgen. Doch hatte sie solch schwere Brandwunden erlitten, daß sie einige Tage später unter gräßlichen Qualen verstarb.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Brandstifter die Todesstrafe. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß es nicht die Absicht des Angeklagten gewesen wäre, Menschenleben zu vernichten, sondern daß man ihm glauben könne, daß er nur die Existenz seines Bruders vernichten wollte. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu der oben erwähnten Strafe.

Nach dem Riesenbrand in Hannover



In den ersten Morgenstunden des 9. Oktober brach, wie wir bereits berichteten, in einer Rohproduktenhandlung in Hannover ein Riesenfeuer aus, das auf eine Eisenfabrik und auf benachbarte Wohnhäuser übergriff und zeitweilig ganze Straßenzüge gefährdete. Unser Bild gibt nur einen kleinen Teilausschnitt aus dem Trümmerfeld der Brandruine wieder.

Tschuchnowski in Krasnojarsk

Kowno, 10. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, landete der bekannte sowjetrussische Flieger Genosse Tschuchnowski am Donnerstag in Krasnojarsk, nachdem er zehn Tage lang vermisst war. Er hat einen längeren Flug über das nördliche Siemee unterzogen und bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Aufnahmen gemacht, die von hohem wissenschaftlichen Wert sind.

Wenn der nicht zu lassen ist...

Vermißt wird:

„Der neunzehnjährige Erich Wogendorff wird seit dem 15. vorigen Monats vermisst. Er wohnte Zeitenstraße 8, bei den Eltern. Besondere Kennzeichen: Eine dreimarkige große Narbe am Gesicht.“

So der dienstfertige Vorkriegsflieger einer Kriminalbehörde in Weidensland. Zwar irren im allgemeinen die Vermissten nicht nach umher. Aber immerhin könnte es möglich sein, daß es doch einmal einfallt. Und für diesen Fall: Achtung! Achtung! An alle: Achtet auf die Gefährdarbe!

Belgischer Dampfer überfällig

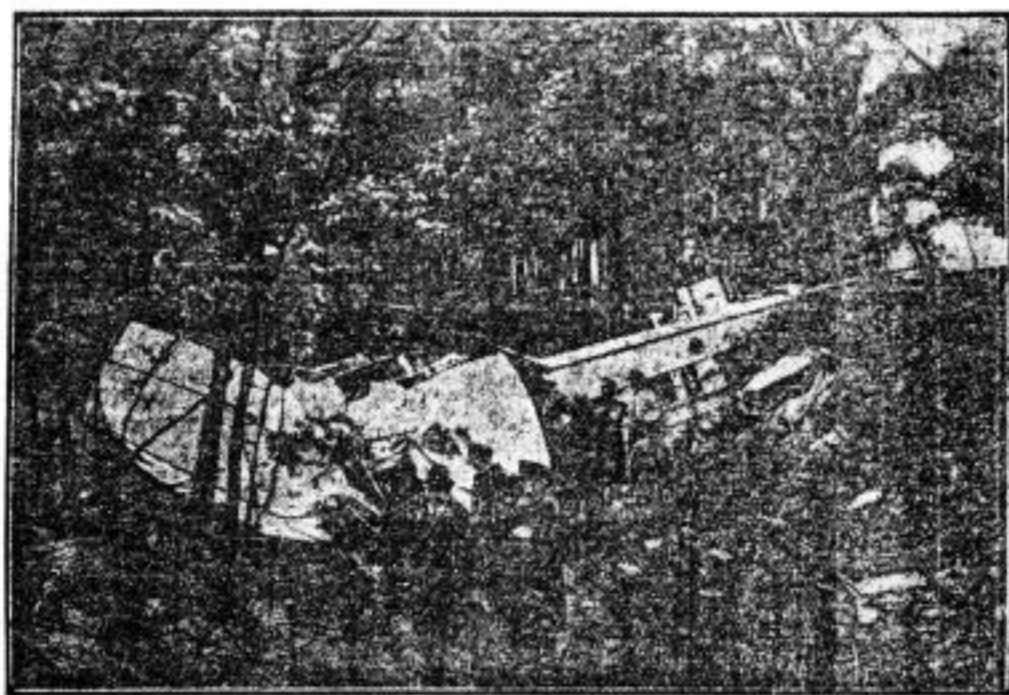
In Antwerpener Schiffsfahrtskreisen herrscht starke Beunruhigung wegen des Schicksals des Dampfers „Tigrio“, der 30 Mann Besatzung an Bord hat. Von dem Schiff, das sich von Antwerpen nach Alexandria unterwegs befand, sind seit dem 10. September keine Nachrichten mehr eingegangen.

Lagerhausbrand in Manchester

In Manchester brannte ein großes Lagerhaus im Mittelpunkt der Stadt nieder. Das Feuer war in einem Lager von Weihnachtsspielzeug entstanden, das größtenteils aus Zelluloid bestand und aus Deutschland eingeführt war.

Australien-Flieger Matthews abgestürzt

Nach einer Meldung aus Singapur ist der bekannte Australien-Flieger Matthews auf seinem Zuge nach Australien bei Bangkok abgestürzt.



Dresdner Katastrophen-Flugplatz gesperrt

Durch Beschluß des Reichsverkehrsministers wurde der Flugplatz Dresden wegen des schweren Flugunfalls am letzten Monat bis auf weiteres für den regelmäßigen Luftverkehr gesperrt. Die Untersuchung des Unfalls hat ergeben, daß die ungünstige geographische Lage des Flugplatzes atmosphärische Bedingungen schafft, die besonders für den Start und die Landung der Flugzeuge große Gefahren in sich birgt. Unser Bild zeigt die Trümmer des Verkehrsflugzeuges Berlin-Wien kurz nach der Katastrophe.

Das sind die Kämpfer für die „christliche Kultur“

Offiziere als Sittlichkeitsverbrecher

Zwei lettlandische „Kämpfer gegen den bolschewistischen Terror“ der Vergewaltigung und des Mordes angeklagt

Riga, 10. Oktober. Note-Hilfs-Bericht. In die bewegte Zeit der „Befreiung Lettlands vom bolschewistischen Terror“ leuchtet eine Gerichtsverhandlung, die in diesen Tagen vor dem Rigaer Kriegsgericht gegen zwei lettlandische Offiziere, einen Oberleutnant und einen Kapitän, geführt wurde. Da die Verhandlung unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, gelang die „Beleuchtung“ jedoch nur unvollkommen. Immerhin wurde folgendes festgestellt:

Bei der Räumung Kurlands von der einmarschierenden Roten Armee kamen die Angeklagten auf das Rittergut einer Frau von Rautenfe. Die beiden angeklagten Offiziere vergewaltigten die Gutsbesitzerin und ihre Tochter und ließen sie, um ihre Verbrechen zu vertuschen, hinterher wegen Spionage ermorden.

Den Verwandten der beiden Toten gelang es nach jahrelanger mühevoller Arbeit soviel Belastungsmaterial zusammenzutragen, daß das lettlandische Kriegsgericht, um einen Skandal zu vermeiden, nicht länger umhin konnte, eine Untersuchung anzustellen, zu der es allerdings nicht weniger als zwei Jahre brauchte. Das Urteil gegen die beiden reiflos überführten „Kämpfer für die christliche Kultur“ lautete auf je sechs Jahre Zuchthaus. Sieben Mitangeklagte wurden freigesprochen, da sie nur auf Befehl ihrer Vorgesetzten an der Ermordung teilgenommen haben.

Wie festenerwandt die Klaffenrichter mit den beiden angeklagten Offiziersmördern sind, beweist ihr Beschluß, den Staatspräsidenten zu ersuchen, „mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse des Jahres 1919 — die Strafe in — sechs Monate Festung umzuwandeln.“

Hochwasser in Westdeutschland

200 Notstandsarbeiter entlassen

Neuwied, 10. Oktober. Durch das Steigen des Rheins um 1,40 Meter seit gestern früh ist das ganze Gelände zwischen der noch nicht fertigen Deichmauer und dem alten Rheinbett vollkommen unter Wasser gesetzt worden.

Für den Deichbau hat das Hochwasser beträchtliche Auswirkungen gehabt. Ein großer Teil der Arbeiten mußte eingestellt werden. Hund 200 Notstandsarbeiter aus Neuwied sind entlassen worden. Dagegen wurde die Neunkircher Eisenwerke-WG. entgegen einer früheren Meldung nur insoweit betroffen, als die Stanz- und Walzwerke vorübergehend stillgelegt werden mußten. Hingegen sind die Hochpumpenanlagen und die Kolereien nach wie vor im Betrieb. In den Kellern der in der Nähe des Rheins lie-

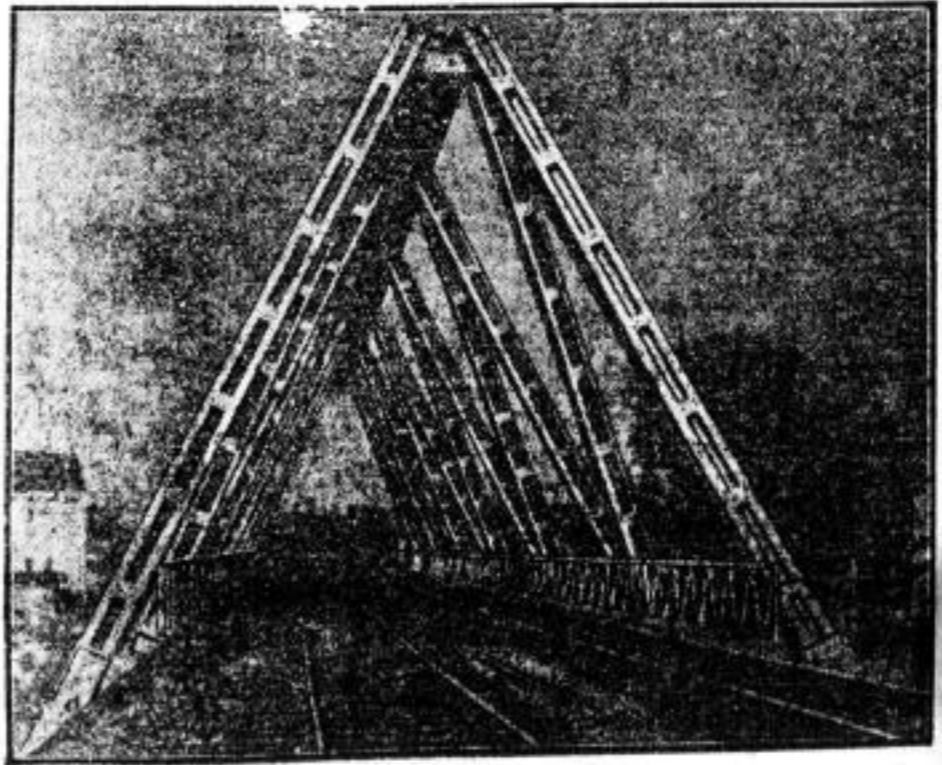
genden Häuser steht das Grundwasser einen halben Meter hoch. In Teltich bei Neuwied ist die rechtsrheinische Fahrtrasse auf einer Strecke von mehreren hundert Metern bereits überschwemmt, so daß der Kraftwagenverkehr zum Teil stillgelegt werden mußte.

Zwei Todesopfer eines Autobusunglücks

Summersbach, 10. Oktober. Am Donnerstagabend ereignete sich in Oberbrühl bei Waldbrühl ein schweres Autobusunglück. Der Anhänger eines Postautobus geriet auf der glatten Straße ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und stürzte um. Zwei Frauen fanden dabei den Tod, sieben Frauen wurden schwer verletzt. Die eine Tote ist Mutter von 11 Kindern.

Die erste Dreigurtbrücke fertiggestellt

Bei Düren wurde in diesen Tagen die erste Dreigurtbrücke der Welt dem Verkehr übergeben. Diese neuartige Brückenkonstruktion soll gegenüber der bisherigen Bauweise von Viergurtbrücken bedeutende wirtschaftliche Vorteile bei verstärkter Stabilität aufzuweisen haben.



Gehrs Waggons Gold nach Frankreich abgegeben

Die Folgen der Kapitalflucht

Berlin, den 9. Oktober.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank ist der Kontofuß von vier auf fünf Prozent erhöht worden. Damit verlor sich die Reichsbank gegen das rapide Zusammenbrechen ihrer Gold- und Devisenbestände zu schützen.

In den letzten Wochen hat die Reichsbank nicht weniger als sechs Waggons Gold an die Bank von Frankreich verkauft. Das kommt einer Verminderung ihres Goldreserves um 210 Millionen Mark gleich. Weiter aber haben sich die Auslandsout-

haben (Denken) der Reichsbank um über hundert Millionen Dollar verringert. Weil weit mehr als sechshundert Millionen Mark besitzt sich also der Gesamtverlust der Reichsbank an ausländischen Zahlungsmitteln!

Die Wirkung dieser Entscheidung, die der Regierung ernstes Kapitalverbrechen verurteilt, liegt schweife in der Zurückziehung französischer Kredite von den deutschen Banken, vor allem aber in der Flucht deutschen Kapitals ins Ausland, die seit dem 11. September ständig zunimmt.

So äußert sich die „Flucht von der Mark“ in einer außerordentlichen Nachfrage nach Dollar, Pfund und Franken; will die Reichsbank nicht die Stabilität der Mark gefährden, dann muß sie eben ihre „besten“ Goldreserven angreifen. Das kann nun selbstverständlich nicht lange so weitergehen, ohne daß die Wah-

zung doppelt in Gefahr kommt. Dabei bemühen sich Regierung und Reichsbankleitung Heberheit, den Abstrom an Denkmeln zu halten, die angestrichelten Kapitalisten zu beruhigen und die Goldverluste durch neue Auslandsanleihen zu ersetzen. Hier liegt die Erklärung für die Bereitwilligkeit des Finanzministers, dem länderhöhnlich Kronen die ungeheuerlichen Zinssätze zu machen.

Kollege,

ist in deinem Betrieb schon eine RGO Gruppe gegründet

Henkel hat es wahr gemacht!

Persil ist billiger geworden!

Jetzt, Hausfrauen, nutzt den Vorteil aus! Die Persilwäsche im Haushalt war immer am billigsten, der neue herabgezte Preis erhöht ihre Überlegenheit noch mehr! Und daneben haben Sie die großen allgemeinen Vorzüge der Persilwäsche: nur einmaliges kurzes Kochen der Wäsche, ohne Reiben, ohne umständliche Handarbeit, ohne Extrableiche! Das sind Gewinne, die in die Zeit passen! Millionen Hausfrauen in aller Welt waschen heute nur noch mit Persil. Machen auch Sie sich seine unergleichlichen Vorteile ganz zunutze: nehmen auch Sie für alle Wäsche nur Persil!

Achten Sie immer auf die Originalpackung mit dem Namen Henkel im roten Felde

Persil bleibt Persil! Neuer Preis: Normalkalett 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

mit außerordentlichem Besetzung der Theater. Halbtages- und Sonntagsspielplan vom Sonntag dem 12. bis mit Montag dem 20. Oktober:

Opernhaus:		
12.00 Sonntag: Aida	1691-1745	
19.00 Montag: Die Fledermaus	1700-2215	
19.00 Dienstag: Der Opernbesen		
19.00 Mittwoch: Die Fledermaus		
19.00 Donnerstag: Der Opernbesen		
19.00 Freitag: Die Fledermaus		
19.00 Samstag: Die Fledermaus	2216-2242	
19.00 Sonntag: Die Fledermaus	2243-2287	
19.00 Montag: Die Fledermaus	2288-2309	
Königsplatz:		
13.00 Sonntag: Die Fledermaus	1801-1850	
19.00 Montag: Die Fledermaus	1851-1895	
19.00 Dienstag: Die Fledermaus	1896-1940	
19.00 Mittwoch: Die Fledermaus	1941-1985	
19.00 Donnerstag: Die Fledermaus	1986-2030	
19.00 Freitag: Die Fledermaus	2031-2075	
19.00 Samstag: Die Fledermaus	2076-2120	
19.00 Sonntag: Die Fledermaus	2121-2165	
Die Komödie:		
19.00 Sonntag: Die Komödie	1281-1325	
19.00 Montag: Die Komödie	1326-1370	
19.00 Dienstag: Die Komödie	1371-1415	
19.00 Mittwoch: Die Komödie	1416-1460	
19.00 Donnerstag: Die Komödie	1461-1505	
19.00 Freitag: Die Komödie	1506-1550	
19.00 Samstag: Die Komödie	1551-1595	
19.00 Sonntag: Die Komödie	1596-1640	
Lebens-Leser:		
19.00 Sonntag: Lebens-Leser	1641-1685	
19.00 Montag: Lebens-Leser	1686-1730	
19.00 Dienstag: Lebens-Leser	1731-1775	
19.00 Mittwoch: Lebens-Leser	1776-1820	
19.00 Donnerstag: Lebens-Leser	1821-1865	
19.00 Freitag: Lebens-Leser	1866-1910	
19.00 Samstag: Lebens-Leser	1911-1955	
19.00 Sonntag: Lebens-Leser	1956-2000	
Königsplatz-Oper:		
19.00 Sonntag: Die drei Musketiere	1501-1545	
19.00 Montag: Die drei Musketiere	1546-1590	
19.00 Dienstag: Die drei Musketiere	1591-1635	
19.00 Mittwoch: Die drei Musketiere	1636-1680	
19.00 Donnerstag: Die drei Musketiere	1681-1725	
19.00 Freitag: Die drei Musketiere	1726-1770	
19.00 Samstag: Die drei Musketiere	1771-1815	
19.00 Sonntag: Die drei Musketiere	1816-1860	
19.00 Montag: Die drei Musketiere	1861-1905	

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen, Stühle
alle Einzelexemplare und Polster
möbel aller Art sind und preiswert

Möbel - Kluge

Pirna, nur Lange Straße 7
gegenüber Rathaus zur Ecke

Erbgericht Großgraupa

empfehlen eine neu eingerichtete Lokalität, Saal, Veranda, Kasse und Kegel, (Bismarck) Antiquarisch, Pilsener-Pils, zum Besuch sehr empfehlenswert
Gustav Geyer und Frau, bei Pilsener 25

Gasthaus Stadt Meerane

Fliegenstein 4 Robert Scheuner
Verkehrspunkt der Guts-Genossenschaft und -werkstatt, Bad und Hoch- und Hochparkung, Belle von 50 Plätzen, bis 1. März / Guts-Genossenschaft, Küche und Keller, eigene Bier-Abfüllerei

Linoleum

in allen Sorten und Farben für beste
Fußbodenbelag

Stragula

in Billigen Fußbodenbelag

Ewald Kluge

Pirna, Lange Straße 17 im ersten Stock zur Ecke

Es ist unsinnig zu benehmen

erzählte Betriebe seien eine scharfe Waage gegen den kleinen Geschäftsmann!

Wer der Gendewelt:

Bei demselben u. Stangeleinen

1 D. 100, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30

Linon, anständige Qualitäten

1 D. 100, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30

Wäschetuche, 80 cm breit

Metre: 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80

Jaden- und Pussenbente, faden- und handfäden etc.

Auf alle Artikel Rabatt im Voraus

Joseph Stürzemann, Zittau

Brüderstr. 1, neben d. Rathausplatz

kluge Frauen
kaufen meistert
+ Schulz-

weiter mit die Gesandter-
wie Monatsheften, Kunst
und liter. Zeitschriften etc.
Gemeinschaften, die
Vorlesungen, Kurse,
Klassen, Kurse,
Klassen, Kurse, Kurse

Freisleben Postplatz

Filiale: Wallstr. 4
Fachs, Frauenarbeiten:
Nur schick auf Fotos

Dein Weg

zum Wissen muß führen
über die Literatur, Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das Geringste

Buch diesen Weg?

Nimm, willst Du Dir

Wissen verschaffen

so besorge Dir marx-

istische Bücher. Geh

zur Arbeiter-

Buchhandlung

Flemingstr. 5

Werkstatt (Lagerhalle) von

12,50 bis 1,00, 1,20, 1,40,

1,60, 1,80, 2,00, 2,20,

2,40, 2,60, 2,80, 3,00

und Damier- und Anle-

gerei, 10 bis 15 Pfg.

Solltats Gelegen-

heitskassa, 10 Pfg.

Siemensstr. 27

Dresdener Volksbühne, E. V.

1. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 15. Okt., 8 Uhr, Gewerbehau

Pflichtveranstaltungen Nr. 1 bis 60 und Arecht A

Orchester: Dresdener Philharmonie

Dirigent: Generalmusikdirektor Paul Schilling

Solisten: Hans Günther (Violine) / Gutta Casini (Cello)

Brahms - Abend

1 Haydn-Variation / 2. Doppelkonzert für Violine u. Cello mit Orchester

J. Sontag Nr. 1, U-Moll

Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden

auch, diese Konzerte zu besuchen. Jeder Konzert-

karten-Vorankauf für nicht aufgerufenen Mitglieder zu M. 1,50 zur

in der Abendkasse, Karten für Nichtmitglieder zu M. 2,- bei

F. Ries

Seestraße 21, und an der Abendkasse. Mitglieder:

Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugend-

ände und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der

Abendkasse halbes Preisgeld (für 75 Pfg.)

DER ERSTE

RUSSISCHE KRIEGSRoman

gibt endlich auch einen Gesamtüberblick

über die antimilitaristische Arbeit der

Bolschewiki an der Front und im Hinter-

land. Besonders interessant ist, daß die

Zersetzung der zaristischen Armee gerade

bei ihrer zuverlässigsten Truppe — den

Kosaken — gezeigt wird. Jeder revolutionäre

Arbeiter muß diese lehrreiche und

zugleich

SPANNENDE SCHILDERUNG

lesen. Die Kolportage geben das Buch

gegen kleinste wöchentliche Raten ab.

Verlange:

Michail Scholochow „Der stille Don“

II. TEIL

KRIEG UND REVOLUTION

Besolei

Werkstatt solider Schuhreparaturen

angef. näht, klebt, färbt nach Bedarf

Pirna, Breite Str. 18

gegenüber „Ehape“ / Fernruf Nr. 244

Die neuen Herren-Winter-Mäntel

In ganz gewaltiger Auswahl zu so niedrigen Preisen und dabei guten Qualitäten finden Sie nur bei

Knaben-Wintermäntel ganz gefüttert von 5⁹⁰ an

Burschen-Wintermäntel moderne Musterformen von 19⁷⁵ an

Herren-Wintermäntel die elegante Gürtelform von 25⁰⁰ an

Reiler
SITTAU WEBERSTR. 1

Sonder-Angebot

Ein grosser Posten

Seidenmako-Strümpfe

prima Qualität, in modernen Farben sortiert
alle Grössen, Doppelsohle, Hochferse

Paar **85** Pf.

Ein grosser Posten

Washseidene Strümpfe

(Kunstseide)

alle Grössen und viele Farben, Doppelsohle, Hochferse

Paar **1.50** RM.

Abgabe nur an Mitglieder
KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

Große Zwingerstraße 12/14

Zäpelt's Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Herrmann Zäpelt u. Frau, Pirna

Wo ist die beste und gemütlichste Einkehrstätte? Bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von
Kühlfleisch im Laden / Prima Wurst
Filialen in Dresden-Leubus, "almstädt
am Neustädter Marktalle

Rumbo

Überalles
wäscht von selbst!

Hersteller der beliebtesten Rumbo-Seife.
Dampf-Wäscherei
Randler Dresden-N.
Oppellstr. 50
Telefon 53704



Den erneuten Preisrückgängen

am **Fleischmarkt** tragen
wir Rechnung und empfehlen erneut
unsere beliebten

echten, frischen Frankfurter Würstchen

zum zurückgesetzten Preise

Paar nur **40** Pfennig
sowie

Kasseler Rippenspeer

leicht geräuchert, zart und mild

Pfund nur **160** Pfennig

Auf diese billigen Preise gewähren wir noch Einkaufsgutscheine,
die am Jahreschluß mit **8 Prozent Rückvergütung**
in bar ausgezahlt werden.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden.

Schlager

aus unserer Damen-Konfektion

die Ihnen erneut die beispiellose Leistungsfähigkeit unseres zentralisierten Großverkaufs beweisen. Die Angebote haben nur für die kommende Woche Gültigkeit.



Nachmittagskleid, d. letzte Neuheit, ringsherum reich in Falten gelegt, beste Qualität **38⁰⁰**
Hut dazu passend 12.75

Damen-Kleid aus ps. Veloutine, l. d. neuen Form, mit reizender Georgette-Garnitur **29⁰⁰**
Hut dazu passend 4.80

Damen-Kleid, Veloutine, Rock ringsherum, l. d. neuen Modenfarben bis zu Größe 48 **19⁵⁰**
Hut dazu passend 3.90



Mantel a. Velourlong, nachtblau u. weinrot g. a. Kunstseide, groß, schwarz, Hasenkragen, Manschett, u. Besatz **39⁰⁰**
Hut dazu pass. 8.90

Damen-Mantel l. der neuen Wickelform, rot, grün, nachtblau, a. Velour long, ganz a. Kunsts., ries. Schal-krag, u. Mensch-Bes. **55⁰⁰**
Hut dazu passend 12.90

Dam.-Mantel, g. a. Kunstseide, m. gr. Pelzkrag, u. Pelzbesätzen a. Hase **35⁰⁰**
Hut dazu passend 4.90

Die Ziehung unseres **Preis Ausschreibens**
„Das Kreuzworträtsel in der Gardine“
hat unter Aufsicht eines Notars stattgefunden. Die Namen der glücklichen Gewinner werden ab morgen durch Aushang in unserer Gardinen-Abt. u. im Erfrischungsraum bekanntgegeben

TIETZ